

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 26

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 74.- jährlich

Schule: Fünftageweche an der OS Wasserstelzen ab Schuljahr 1998/99

SEITE 2

Abschluss: Gelungene Maturfeier am Gymnasium Bäumlihof

SEITE 3

Kolumne: Christian Schmid zur Dramaturgie des Fussballspiels

SEITE 5

Versammlung: Basler Jugendparlament tagte im Grossen Rat

SEITE 6

Sport: Spannende Spiele am Fussball-Turnier des FC Amicitia

SEITE 9

BILDUNG Kommunalisierung der Primar- und Orientierungsschule als Gegenvorschlag zur hängigen Steuerinitiative

Der Stein ist ins Rollen gebracht

Der Regierungsrat will das Primar- und Orientierungsschulwesen an die Landgemeinden abtreten. Noch in diesem Jahr soll dem Grossen Rat ein entsprechender Ratschlag im Sinne eines Gegenvorschlages zur hängigen Steuerinitiative vorgelegt werden.

DIETER WÜTHRICH

Eigentlich hatten Regierungsrat und Gemeinderat vorerst Stillschweigen über den Bericht des baselstädtischen Finanzdepartementes betreffend die Übertragung der Primar- und Orientierungsschule vom Kanton an die Landgemeinden vereinbart. Aber wie bei einem Geschäft von solch grosser finanz- und bildungspolitischer Tragweite nicht anders zu erwarten war, jagten sich in den letzten Tagen Gerüchte und Spekulationen über eine bevorstehende Übernahme. Und mit einer Interpellation von Liselotte Dick (FDP) anlässlich der Junisession des Einwohnerrates am vergangenen Mittwoch ist das Thema nunmehr endgültig zu einem öffentlichen Politikum geworden.

Wie die Recherchen der RZ ergaben, haben schon vor den letzten Riehener Gesamterneuerungswahlen verschiedene, allerdings zunächst rein informelle Gespräche zwischen Vertretern des Finanzdepartementes und des Gemeinderates über eine mögliche Übernahme des Primar- und Orientierungsschulwesens durch die Landgemeinden stattgefunden. Vor wenigen Wochen ist dann Regierungsrat Ueli Vischer mit einem konkreten, vom Gesamtregierungsrat verabschiedeten Bericht des Finanzdepartementes an den Gemeinderat herangetreten.

Gegenvorschlag zur Steuerinitiative

Der Bericht steht im Zusammenhang mit der hängigen Initiative zur Nivellierung der Steuerunterschiede zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden, über die der Regierungsrat noch in diesem Jahr zuhänden des Grossen Rates berichten muss. Der Regierungsrat hat das Finanzdepartement mit der Berichterstattung beauftragt. In dem nun vorerst als Entwurf vorliegenden Ratschlag hat das Finanzdepartement verschiedene Szenarien eines Gegenvorschlages zur Steuerinitiative geprüft. Neben einer Übernahme der Landschulen wurde vom Finanzdepartement auch die Übernahme weiterer Aufgaben wie etwa im Sozialbereich oder im Polizeiwesen geprüft. Und sogar eine Eingemeindung von Riehen und Bettingen wird im Bericht zumindest der Vollständigkeit halber erörtert.

Der dem Gemeinderat anfang Juni zur Vernehmlassung vorgelegte Ratschlagsentwurf sieht nun vor, dass Riehen und Bettingen das Primar- und Orientierungsschulwesen übernehmen. Diese Übernahme bildet den Kernpunkt des Gegenvorschlages zur Steuerinitiative. Sollte der Grosse Rat dem Ratschlag zustimmen, sollen Initiative und Gegenvorschlag im kommenden Jahr dem baselstädtischen Souverän zur Abstimmung vorgelegt werden, wobei dieser bei der Möglichkeit des doppelten Ja zu Initiative und Gegenvorschlag auch noch den Stichentscheid für das eine oder das andere zu fällen hätte.

17-20 Mio. Franken jährliche Betriebskosten

Eine Übernahme des Schulwesens von der ersten bis zur 7. Klasse würde den Finanzhaushalt der Gemeinde Riehen gemäss regierungsrätlichem Bericht mit jährlichen Kosten von rund



Noch gibt der Kanton auch im kommunalen Bildungswesen den Ton an. Wenn es aber nach dem Willen des Regierungsrates geht, sollen die Grundschulen schon bald von den Landgemeinden übernommen werden.

Foto: Dieter Wüthrich

17 Mio. Franken, jenen von Bettingen mit rund einer Mio. zusätzlich belasten. Wie Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderat Willi Fischer gegenüber der RZ ausführen, geht der Gemeinderat allerdings von jährlichen Betriebskosten in der Grössenordnung von 20 Mio. Franken aus. Noch nicht eingerechnet sind dabei der Wert und die Unterhaltskosten der Schulhäuser, deren gesamter Gebäudeversicherungswert im regierungsrätlichen Ratschlagsentwurf auf rund 70 Mio. Franken beziffert wird. Michael Raith und Willi Fischer gehen aber davon aus, dass die beiden Landgemeinden dem Kanton bei einer allerdings noch keineswegs beschlossenen Übernahme der Immobilien allenfalls einen Bruchteil der effektiven Land- und Gebäudewerte bezahlen müssten. Denn via die Kantonssteuern hätten die beiden Landgemeinden bereits einen namhaften Beitrag an die Baukosten geleistet.

«Steuererhöhung unumgänglich»

Als Folge der Übernahmekosten fiele zwar der jährlich von der Gemeinde Riehen zu leistende Finanzausgleich von rund 5,6 Mio. Franken (Rechnung 1997) weg, gleichwohl blieben jährlich rund 11 Mio. Franken reine Betriebskosten. Ohne zusätzliche Einnahmen würde aber ein solcher Mehraufwand die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde bei weitem übersteigen. Deshalb sei, so die übereinstimmende Überzeugung von Michael Raith und Willi Fischer, eine Erhöhung der Gemeindesteuern um durchschnittlich zehn Prozent unumgänglich. Und auch der Gemeinde Bettingen würde trotz Wegfall des Finanzausgleiches wohl eine happige Steuererhöhung ins Haus stehen.

Unsicherheit bleibt

«Nach der Übernahme der Kindergärten hatten wir gehofft, dass wir vorerst einmal Ruhe vor der Übernahme weiterer kostenträchtiger Aufgaben hätten», erklärte Gemeindepräsident Michael Raith gegenüber der RZ. Deshalb sei der Gemeinderat auch keineswegs begeistert über den Ratschlagsentwurf. Allerdings hätten die Landgemeinden wohl keine andere Möglichkeit, als nun auch noch diese Aufgabe zu übernehmen. «Wir können eigentlich nur zwischen Kopfweh oder Bauchweh – sprich Übernahme des Schulwesens oder Änderung des Steuerschlüssels – wählen», so Michael Raith. Und da sei

handlungsrunde ist die Bildung einer paritätisch zusammengesetzten Arbeitsgruppe, die die konkreten Übernahmeformalitäten erarbeiten soll. Der aufgrund der Verhandlungen bereinigte Ratschlag soll dann bis Ende Jahr dem Grossen Rat vorgelegt werden. Eine Übernahme der Landschulen sei indes angesichts der damit zusammenhängenden komplexen Fragen nicht vor dem Schuljahr 2000/2001 realistisch, betonte Michael Raith gegenüber der RZ.

Rektorat und Lehrerschaft noch nicht offiziell informiert

Anlässlich ihrer Schlusskonferenz hat die Lehrerschaft der Landschulen die Vor- und Nachteile einer Übernahme erörtert (vgl. Bericht in RZ Nr. 25/98). Sowohl Rektorin Liselotte Kurth als auch Jürg Luginbühl, Co-Präsident der Lehrerkonferenz der Landschulen, betonten gegenüber der RZ, dass diese zeitliche Parallelität rein zufällig sei. Denn das Rektorat der Landschulen sei bisher weder vom Erziehungsdepartement noch vom Gemeinderat offiziell über den nun angelaufenen Übernahmeprozess orientiert worden. Immerhin hat die Lehrerkonferenz als Ergebnis der erwähnten Sitzung eine Resolution zuhänden des Gemeinderates von Riehen und Bettingen verabschiedet, in der sie darum bittet, in die weitere Entwicklung und insbesondere in den Entscheidungsprozess über die konkrete Ausgestaltung des pädagogischen und bildungspolitischen Konzeptes nach einer allfälligen Übernahme miteinbezogen zu werden.

Wie Willi Fischer gegenüber der RZ betonte, werde der Gemeinderat das Gespräch mit Rektorat und Lehrerschaft zu gegebener Zeit suchen. Zunächst sei die ganze Angelegenheit ein rein politischer Entscheid. Auch wenn die konkrete Ausgestaltung der Übernahme erst nach dem Volksentscheid über die Steuerinitiative bzw. den Gegenvorschlag erfolgen wird, so könnte sich Willi Fischer doch vorstellen, den Landschulen im Rahmen eines Globalkredits eine Teilautonomie zu gewähren, wobei durchaus denkbar sei, auch die Kindergärten dem Rektorat der Landschulen anzugliedern.

Stefan Cornaz: «Keine Bedenken»

Wie Konferenzpräsident Jürg Luginbühl erklärte, lasse sich aufgrund der Beratungen an der Schlusskonferenz bei der Lehrerschaft noch kein genaues Stimmungsbild pro oder kontra Übernahme ausloten. Immerhin: Zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer sind offenbar einer Übernahme grundsätzlich nicht abgeneigt, denn schlechter als unter der heutigen Führung durch das Erziehungsdepartement könne es den Landschulen nach einer Übernahme sowieso nicht gehen.

Im Erziehungsdepartement äussert man sich hinsichtlich einer bildungspolitischen und pädagogischen Bewertung des Übernahmerratschlages grundsätzlich positiv. Thomas Bürgi, Ressortleiter Schulen, meinte auf Anfrage der RZ zwar, die Gelegenheit sei derzeit noch zuoberst in der Departementshierarchie angesiedelt. Er wolle sich deshalb zum jetzigen Zeitpunkt nicht äussern. Erziehungsdirektor Stefan Cornaz erklärte aber, er habe aus bildungspolitischer und pädagogischer Sicht keinerlei Bedenken bezüglich einer Übernahme. Schliesslich blieben die Landschulen auch inskünftig Teil des kantonalen Bildungssystems und würden keinesfalls aus dem bestehenden System herausgebrochen. Zudem würde mit der Kommunalisierung nur vollzogen, was in anderen Kantonen längst Usanz sei.

EDITORIAL

Bildungs- und finanzpolitischer Zündstoff

Dass der Kanton nach den Kindergärten irgendwann einmal auch das Primar- und Orientierungsschulwesen an die Landgemeinden würde abtreten wollen (vgl. nebenstehenden Bericht), war zu erwarten. Überraschend ist allenfalls der Zeitpunkt des konkreten regierungsrätlichen Vorstosses unmittelbar vor den langen Sommerferien. Mit seinem Ratschlagsentwurf will der Regierungsrat offenbar gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Zum einen geht er davon aus, dass eine Abtretung der Landschulen die ohnehin marode Kantonskasse um einen zweistelligen Millionenbetrag entlasten könnte, zum anderen soll den Initianten für eine Nivellierung der Steuerunterschiede zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden der Wind aus den Segeln genommen werden. Der regierungsrätliche Vorstoss bietet indessen nicht nur aus finanzpolitischer, sondern mindestens so sehr aus bildungspolitischer Sicht eine ganze Menge Zündstoff.

Für die beiden Landgemeinden hätte eine Übernahme der Grundschulen in finanzieller Hinsicht in der Tat schwerwiegende Konsequenzen. Gespannt darf man insbesondere auf die Reaktion jener Parteien im Riehener Einwohnerrat sein, die jegliche Steuererhöhung – und um die würden die Landgemeinden mit Sicherheit nicht herumkommen – bisher kategorisch abgelehnt haben. Es ist abzusehen, dass im Gemeindeparlament schon bald ein hartes Feilschen um die Frage losgeht, welche bisherigen Dienstleistungen zugunsten der Übernahme der Schulen reduziert oder sogar gänzlich gestrichen werden sollen (dürfen, können, müssen), um damit das Ausmass der Steuererhöhung nach unten zu korrigieren. Die Parteien links der Mitte werden darauf pochen, die Steuerkurve möglichst zugunsten der unteren und mittleren Einkommen zu legen. Dies wiederum wird die bürgerlichen Parteien auf den Plan rufen, die die sogenannte «guten Steuerzahler» nicht noch zusätzlich belasten und damit gar Abwanderungsgelüste wecken wollen. Und es wird wohl auch die Frage diskutiert werden, ob die Übernahme der Landschulen tatsächlich das kleinere finanzielle Übel ist als die mit der Initiative angestrebte Nivellierung der Steuerunterschiede, zumal keine Gewähr besteht, dass mit der Übernahme das Ende der finanzpolitischen Fahnenstange erreicht ist.

Trotz den zugegebenermassen nicht eben verheissungsvollen Aussichten für den Finanzhaushalt der Landgemeinden darf man die bildungspolitischen und pädagogischen Fragen, die die Übernahme aufwirft, keinesfalls ausser Acht lassen. Befürworter einer solchen Kompetenzverschiebung argumentieren zwar, dass damit nur vollzogen werde, was sich in anderen Kantonen in der Praxis längst bewährt habe. Aber die über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen des baselstädtischen Bildungssystems lassen sich nicht telquel mit jenen anderer Kantone vergleichen.

Es geht auch nicht in erster Linie um die Frage, ob die Landgemeinden in der Lage sind, diese Aufgabe in eigener Regie zu erfüllen. Dass sie es können, haben sie mit der Übernahme der Kindergärten bewiesen. Die primäre Frage ist vielmehr, ob eine solche Übernahme bildungspolitisch tatsächlich Sinn macht. Vor- und Nachteile müssen sorgfältig evaluiert und gegeneinander abgewogen werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Qualität unseres heutigen Schulsystems rein finanziellen Interessen geopfert wird – auf dem Buckel künftiger Generationen von Schülerinnen und Schülern.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat

— die Schalter- und Telefonzeiten der Gemeindeverwaltung bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

Schalterzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 14.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 – 11.00 Uhr

Telefonzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 13.30 – 16.30 Uhr
Mittwoch: 9.00 – 11.00 Uhr
(während den übrigen Bürozeiten können Mitteilungen auf Band gesprochen werden).

Diese Massnahme entspricht einem dringenden Bedürfnis der Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung. Die stetig steigende Arbeitslast sowie die zunehmend qualifizierten Aufgaben der Innendienstmitarbeiter verlangen eine Konzentration des Schalter- und Telefondienstes. Dieser Schritt stellt ein erstes Resultat der zurzeit laufenden Strukturanalyse der Bettinger Gemeindeverwaltung dar. Sowohl der Gemeinderat als auch die Mitarbeiter hoffen auf das Verständnis der Einwohner.

— Christoph Matter mit Dank für die von ihm geleisteten Arbeiten verabschiedet und an seiner Stelle die Einstellung eines Mitarbeiters bis Ende Jahr bewilligt. Auf diesen Zeitpunkt soll die Strukturanalyse soweit umgesetzt worden sein, dass die zurzeit temporär besetzte Vollstelle definitiv vergeben werden kann.

— ein Baugesuch behandelt (die Zahl der Gesuche in Bettingen ist bereits heute so hoch wie im gesamten Vorjahr).

IN KÜRZE

Gleisbauarbeiten auf der Wiesentalstrecke

rz. Wie die Deutsche Bahn AG mitteilt, müssen in der Nacht von Mittwoch, 1. Juli, auf Donnerstag, 2. Juli, zwischen 20 Uhr und 6 Uhr auf der Strecke der Wiesentalbahn zwischen Basel und Lörrach dringende Gleisbauarbeiten durchgeführt werden. Dabei kann es zu Lärmbelastungen kommen, für die Deutsche Bahn AG die Anwohnerschaft des Bahntrassees um Verständnis bittet.

Fernsehen DRS: Live aus dem Basler Zolli

rz. Am kommenden Donnerstag, 2. Juli, berichtet Fernsehen DRS im Rahmen einer Grossreportage live aus dem Basler Zolli. In der Sendung sind über den ganzen Tag verteilt Momentaufnahmen aus dem Zolli zu sehen. Zudem gehen Experten aktuellen Fragen der Neuorientierung der grossen Schweizer Zoos nach. Dazu diskutieren Erich Gysling in der Rolle des kritischen Tierschützers, die WWF-Artenschutzexpertin Monika Borner und der Basler Zolli-Direktor Peter Studer. Die Donnerstagsausgabe von «Schweiz aktuell» (Moderation: Helen Isler) wird ebenfalls direkt aus dem Zolli übertragen, und am späteren Abend präsentiert Otto C. Honegger den DOK-Film «Orang-Utans ohne Heimat». Eine Schlussdiskussion und Nachtbilder aus dem Zolli beschliessen kurz nach Mitternacht den Zootag auf DRS 1 (genaue Zeitangaben siehe TV-Zeitschriften bzw. Tagespresse).

Schlichtes von Mozart

rz. «Colla Voce», das Vokalensemble der beiden Zürcher Hochschulen, lädt zu seinem Semesterkonzert mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart ein. Auf dem Programm stehen «Te Deum», «Missa brevis in G» und «Missa brevis in B». Die «Missa brevis» unterscheiden sich von den grossen Messen. Sie verzichten auf prunkhafte Begleitung und begnügen sich meist mit den Streichern allein. Die auftretenden Solis nehmen keine überragende Rolle ein, sondern treten einfach aus der Chormasse heraus und wieder in sie zurück.

Das Konzert findet heute, Freitag, 26. Juni, in der Reformierten Kirche Arlesheim statt. Beginn um 20 Uhr. Billette zu Fr. 20.– an der Abendkasse.

EINWOHNERRAT

Rechnung im Schatten von Interpellationen

rs. In seiner Junisitzung – der ersten Sitzung, die ganz unter der Leitung des neuen Einwohnerratspräsidenten Hans-Rudolf Lüthi stand – behandelte der Einwohnerrat die Rechnung 1997, die bei einem Aufwand von 74,9 Millionen Franken mit einem Überschuss von 115'723 Franken schliesst. Die FDP rief dazu auf, zu den guten Steuerzahlern Sorge zu tragen. Die DSP kritisierte die Verzögerungen bei verschiedenen Projekten. Die VEW, die SP und die Grünen waren der Ansicht, die Budgetrückweisung habe ausser Mehrkosten und einer Mehrbelastung der Verwaltung nichts gebracht. Die LDP wies darauf hin, dass nicht investiertes Geld der Gemeinde bei den ansässigen Gewerbebetrieben fehle, und die CVP verlangte genauere Analysen über Veränderungen bei den Steuerpflichtigen. Die Anträge der GPK im Zusammenhang mit der Rechnungsgenehmigung wurden vom Rat einstimmig angenommen.

Die Rechnungsablage stand diesmal aber im Schatten von nicht weniger als sechs Interpellationsantworten.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von René Schmidlin (FDP) begründete Gemeindepräsident Michael Raith die ablehnende Haltung des Gemeinderates gegenüber dem Sonntagsverkauf in der Coop-Filiale Riehen Grenze. Er gewichtete die Ruhe der Anwohner wenigstens an Wochenenden höher als gewisse Konsumbedürfnisse.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Peter Zinkernagel (LDP) betreffend Revision des Richtplanes legte Michael Raith dar, dass die kürzlich gefassten Gemeinderatsbeschlüsse betreffend Zonenzuweisungen im Moostal, an der Langoldshalde und im Stettenfeld lediglich Stellungnahmen zu Händen des Regierungsrates Basel-Stadt seien, denn nach wie vor sei der Kanton für die Zonenfestsetzungen zuständig. Zinkernagel warf dem Gemeinderat vor, sich nicht an die Bundesgesetzgebung betreffend Raumplanung zu halten, die zuerst ein Leitbild, dann dessen räumliche Umsetzung, dann die Ausarbeitung eines Richtplanes und erst ganz am Schluss einen entsprechenden Zonenplan vorschreibe, während der Gemeinderat direkt bei der Zonenfestsetzung anzusetzen wolle.

In seiner Antwort zu einer Interpellation von Liselotte Dick (FDP) hielt Michael Raith fest, dass es der Regierungsrat Basel-Stadt gewesen sei, der die Übernahme der Primar- und Orientierungsschulen durch die Gemeinde vorgeschlagen habe, und zwar wolle er dies als Gegenvorschlag zur hängigen Steuerschlüsselinitiative ins Feld führen. Im Moment kläre die Riehener Finanzabteilung die finanziellen Konsequenzen ab, bevor weitere Verhandlungen in dieser Sache stattfinden würden.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Rolf von Aarburg (CVP) kritisierte Gemeindepräsident Willi Fischer die «chaotischen Zustände» innerhalb des Erziehungsdepartementes, das seit Jahren die Riehener Schulraumplanung torpediere, weshalb nun der Einsatz von Containern als Provisorien für Schulräume nötig werde. Immerhin habe der Kanton nun offenbar die Planungsarbeiten für ein Schulhaus «Hinter Gärten» wieder aufgenommen.

In ihrer Antwort auf eine Interpellation von Brigitta Kaufmann (SP) und Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP) betreffend personelle Schwierigkeiten im Freizeitzentrum Landauer sagte Gemeinderätin Maria Iselin, der nun in seinem Amt nicht wiederbestätigte Jugendarbeiter Toni Kaufmann sei wiederholt auf Probleme aufmerksam gemacht worden. Die Trennung von Toni Kaufmann erfolge aber nicht aus disziplinarischen Gründen, sondern wegen einer unterschiedlichen Arbeitsauffassung und einem Verhalten seinerseits, das zu einem Vertrauensbruch geführt habe. Im übrigen beurteilte sie das Klima unter dem Personal als gut.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Oskar Stalder (FDP) sagte Niggi Tamm, für den Gemeinderat sei klar, dass die Fondation Beyeler die drei eigenmächtig gepflanzten Föhren auf dem Mühlebrühl auf eigene Kosten wieder entfernen lassen müsse.

Ein Kredit von Fr. 205'000.– für eine Trottoirsanierung an der Mühlestiegstrasse wurde mit 34:0 Stimmen bei einer Enthaltung genehmigt.

Der Anzug betreffend Jugendpartizipation in der Politik von Irene Fischer-Burri (SP) wurde gegen den Antrag von Eleonore Schaub (SD) mit 18:10 Stimmen bei 7 Enthaltungen an den Gemeinderat überwiesen.

SCHULE Fünftageweche an der OS Wasserstelzen ab kommendem Schuljahr

Teilerfolg für Riehener Rektorat

Auf das kommende Schuljahr 1998/99 wird an der Orientierungsschule Wasserstelzen die Fünftageweche eingeführt. Rektorat, Lehrer- und Elternschaft haben damit bei ihren Bemühungen um eine Flexibilisierung der Unterrichtszeiten zumindest einen Teilerfolg errungen.

DIETER WÜTHRICH

Noch vor zwei Jahren hatte das Erziehungsdepartement einen Fünftageweche-Pilotversuch an der OS Wasserstelzen mit der Begründung abgelehnt, eine Riehener «Insellösung» bei der Einführung flexibler Unterrichtsmodelle könne nicht in Frage. Nachdem nun aber der baselstädtische Erziehungsrat im Oktober 1997 im Zusammenhang mit seinem 5-Prozent-Sparbeschluss die Kompetenz für die Einführung der Fünftageweche den Schulleitungen übertragen hat, kann das bereits vor zwei Jahren angestrebte Modell nach den Sommerferien doch noch realisiert werden. Konkret heisst dies, dass an der OS Wasserstelzen der Unterricht künftig von 7.30 Uhr bis 12 Uhr und von 13.30 Uhr bis 16.55 Uhr dauert.

Seitens des Riehener Rektorates ist man indessen nur bedingt zufrieden mit dem Zugeständnis des Erziehungsdepartementes. Denn dessen Ressortleiter «Schulen», Thomas Bürgi, hat gleichzeitig zwei weiteren, von der Wasserstelzenlösung jeweils etwas abweichenden Fünftagewechemodellen am Burgschulhaus und am Hebelschulhaus eine Absage erteilt. Diesen beiden Modellen lag die Idee zugrunde, Einzelstunden zu ganzen Stundenblöcken zusammenzufassen, wobei die Unterrichtszeit pro Block von bisher 90 auf 85 Minuten ver-



Im Riehener Rektorat ist man über die Haltung des Erziehungsdepartementes enttäuscht. Foto: Dieter Wüthrich

kürzt worden wäre. Nach den Vorstellungen des Rektorates und der Lehrerschaft hätte dieses Modell verschiedene Vorteile geboten. So versprach man sich von der Zusammenfassung einzelner Lektionen zu Blöcken ein effizienteres Lernen, weil die bisherige starke Gliederung in kurze 45-Minuten-Lektionen wegen den zeitfressenden Stundenanfängen zur Arbeitsorganisation mehrheitlich als negativ und störend wahrgenommen wurde. Für die Kinder hätte dieses Modell wegen der einschiebbaren dritten Doppellektion einen um maximal 30 Minuten verlängerten Unterricht am Morgen gebracht, der aber durch bedeutend längere Pausen und eine dadurch verlängerte Erholungszeit zwischen den Blöcken kompensiert worden wäre. Zudem hätte dadurch eine bessere Auslastung von Spezialräumen wie Zeichensaal oder Turnhalle erreicht werden können. Und schliesslich hätte der nachmittägliche Schulschluss um spätestens 17 Uhr eine 50prozentige Kapazitätserhöhung bei der Turnhallenbenutzung durch die Riehener Sportvereine ermöglicht.

Gegenüber der RZ begründete Thomas Bürgi seine Absage an die beiden alternativen Modelle mit dem geltenden Arbeitsrecht, das die Gesamtarbeitszeit

DER GRÜNE TIP

Einige Grundregeln der Gartenpflege

rz. Heute seien an dieser Stelle einige Grundregeln der Gartenpflege genannt:

Die Düngung im Hausgarten

Jede Pflanze braucht für ihr Wachstum neben Wasser, Licht und Wärme auch verschiedene Nährstoffe, die sie über die Wurzel aus dem Boden aufnimmt. Ziel jeder Düngung ist es, der Pflanze alle notwendigen Nährstoffe zum richtigen Zeitpunkt und in einem ausgewogenen Verhältnis anzubieten. Pflanzen werden bezüglich ihres Nährstoffbedarfes in drei Gruppen eingeteilt: Schwachzehrer, Mässigzehrer und Starkzehrer. Aufgrund der spezifischen Ansprüche jeder Pflanzenart gilt es, die entsprechend angepassten Düngermengen zu verabreichen. Sämlinge und Jungpflanzen vertragen etwa 50 Prozent weniger Nährstoffe als ausgewachsene Pflanzen. Als Faustregel gilt: Lieber weniger auf einmal, dafür öfter düngen.

Gesetz des Minimums

Erfahrungsgemäss ist das gute Gedeihen der Pflanzen vom sogenannten Gesetz des Minimums abhängig. Dieses besagt, dass sich das Pflanzenwachstum nach jenen unentbehrlichen Faktoren richtet, die im Verhältnis zum Bedarf am wenigsten vorhanden sind. Es hat beispielsweise keinen Sinn, die Pflanzen übermässig mit Stickstoff zu düngen, wenn ihnen die Phosphorsäure fehlt. Ebenso macht das Düngen wenig Sinn, wenn die Wärme oder die Feuchtigkeit mangelt oder wenn die Bodenbearbeitung vernachlässigt wird.

Grunddüngung

Mist, Kompost und organische Handelsdünger (zum Beispiel Horn oder Knochenmehl) sind für den Hausgarten besonders geeignet, weil sie nicht sofort löslich sind und von den Bodenlebewesen zuerst zersetzt werden müssen. Diese Dünger werden im Herbst als Grunddüngung leicht in den Boden eingearbeitet. Mit der Grunddüngung wird dem Boden eine Reserve an Nährstoffen verabreicht. Diese werden dann der Pflanze im Laufe der nächsten Kulturperiode abgegeben. Organische Volldünger werden bei der Bodenbearbeitung vor jeder Kultur breitflächig ausgestreut (ca. eine Handvoll pro Quadratmeter gut in die obere Bodenschicht, das heisst 5 bis 10 Zentimeter, tief einarbeiten).

Fruchtfolge

Wird auf derselben Parzelle immer dieselbe Kultur angepflanzt, entstehen

Fruchtfolgeschäden (z. B. Adernschwärze bei Kohlräten). Diese Krankheiten können weitgehend vermieden werden, wenn zwischen dem Gemüse, Beeren und Blumengarten, im Gemüsebau zwischen Blatt- und Wurzelgemüsen abgewechselt wird.

Auch mehrjährige Kulturen sollten nicht zweimal nacheinander am gleichen Standort angebaut werden. Im Gemüsegarten können mit Vorteil auch Mischkulturen gesät bzw. gepflanzt werden (z. B. Blumenkohl – Spinat, Karotten – Lauch, Buschbohnen – Rettich).

Bodenproben

Um einen gesunden Boden zu erhalten und eine ausgewogene Pflanzendüngung sicherzustellen, ist es sinnvoll, alle fünf Jahre eine Bodenprobe des Gartens untersuchen zu lassen. Damit lässt sich feststellen, wie sich die bisherigen Düngungsmassnahmen auf den Boden ausgewirkt haben. Um wertvolle Hinweise für die Düngung zu erhalten, empfiehlt es sich, neben den leichtlöslichen Nährstoffen auch die festgelegten Nährstoffreserven messen zu lassen. Da aus diesen Reserven durch das Bodenleben und durch Ausscheidungen der Pflanzenwurzeln während der Vegetationszeit laufend Nährstoffe freigelegt und von den Kulturen aufgenommen werden können, müssen diese bei der Düngerberechnung mitberücksichtigt werden. Kontaktadresse für Bodenproben und Beratung: «Bioterra», Dubsstrasse 33, 8003 Zürich, Telefon 01/463 55 77 bzw. 01/463 55 14.

Arbeitskalender

Gemüsegarten: Ein Sommer ohne Gewitter wäre keiner. Wie ist doch ein kühlender Gewitterregen erfrischend nach einem schwülen Tag. Ein guter humoser Gartenboden kann einen normalen Regenschauer von 10 bis 20 Millimetern ohne weiteres absorbieren. Grosse, über längere Zeit bleibende Wasserlachen weisen deshalb auf einen verdichteten Boden hin. Neupflanzte Gartenbeete sind besonders dankbar für Regen. Ein starker Gewitterregen hat jedoch die Eigenschaft, die Erdoberfläche zu verschlammen. Deshalb ist es wichtig, den Boden aufzulockern, sobald er etwas abgetrocknet ist. Damit lässt sich zweierlei erreichen: Zum einen wird der Wasserhaushalt der Pflanzen günstig beeinflusst, und zum anderen bleibt die Sauerstoffzufuhr im Wurzelbereich optimal gewährleistet.

der baselstädtischen Lehrkräfte auf der Basis von 45-Minuten-Lektionen festzuschreiben. Er persönlich betrachte das 85-Minuten-Modell grundsätzlich als interessanten Ansatz. Aber dafür sei zuerst eine Neudefinition des Amtsauftrages für die Lehrkräfte mit einer klaren Festlegung des Anteils der Unterrichtszeit an der Gesamtarbeitszeit notwendig, betonte Bürgi.

Akute Schulraumnot

Ein weiteres Problem, das die Landesschulen beschäftigt, ist der akute Mangel an Unterrichtsräumen. Nachdem der Regierungsrat aus Spargründen den Bau des neuen Schulhauses «Hinter Gärten» hinausgeschoben hat, werden nun ab kommendem Schuljahr insgesamt acht Container als Provisorien installiert. Vier dieser Container werden beim Erlensträsschen-Schulhaus, zwei beim Steingruben-Schulhaus (einer davon allerdings erst im Herbst) und weitere zwei beim Niederholzschulhaus aufgestellt. Nach Auskunft von Rektorin Liselotte Kurth sollen die Container mit einer Ausnahme (Steingrubenweg) aber nicht als eigentliche Klassenzimmer, sondern lediglich für spezielle Fächer wie etwa Zeichnen, Religion usw. eingesetzt werden. Für die zwei Container beim Steingruben-Schulhaus stellt die Gemeinde Riehen eine von der evangelischen Kirche Basel-Stadt gepachtete Parzelle hinter dem Schulhaus zur Verfügung. Ursprünglich hätten die zwei Container vis-à-vis des Schulhauses auf einer dem Landpfundhaus gehörenden Parzelle aufgestellt werden sollen. Aus «technischen Gründen» hat der Kanton diesen Standort indessen abgelehnt, weshalb das Rektorat in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung in aller Eile nach einem Ersatzstandort Ausschau halten musste.

Wenn der Regen wie dieses Jahr im Mai über längere Zeit ausbleibt, müssen Kulturpflanzen unbedingt mit Wasser versorgt werden. Das Bewässern sollte immer mit einer Brause erfolgen, da ansonsten ebenfalls eine Verschlämmlung droht.

Deshalb ist es auch wichtig, den Boden nicht über längere Zeit un bepflanzt zu lassen. Nach der Ernte der ersten Gemüse sollte sauber abgeräumt und wieder neu angesät bzw. angepflanzt werden.

Obstgarten: Apfel- und Birnbäume zeigen in diesem Jahr einen guten bis sehr guten Behang. Jetzt kann beobachtet werden, dass bei den Äpfeln die kleineren Früchte abfallen. Dieser Vorgang, bei dem die schlecht befruchteten Früchte abfallen, heisst Junifall. Dort, wo jetzt schon Astbrüche wegen des Fruchtgewichtes (vor allem bei Niederstammäbäumen) befürchtet werden, kann von Hand ausgedünnt werden. Ob ein Baum seine Früchte tragen kann oder nicht, hängt wesentlich vom Baumschnitt ab. Zwetschgen haben in diesem Jahr einen unterschiedlichen Fruchtansatz. Es darf mit einer durchschnittlichen Ernte gerechnet werden.

Ziergarten: Rosen sind nun in der Hochblüte. Geschnittene Rosen erfreuen aber auch im Haus. Der günstigste Zeitpunkt für den Schnitt ist dann erreicht, wenn sich die Knospen verfärben und das erste Blütenblatt öffnet. Am besten schneidet man morgens «taufersch», dies gilt im übrigen auch für Schnittblumen. Ein langer Anschnitt optimiert dabei die Wasseraufnahme.

Rosen sollten jetzt auf Spinnmilben kontrolliert werden. Gelblich gelbe gesprenkelte Blätter mit weisslichen Flecken sind ein untrügliches Zeichen für den Spinnmilben-Befall. Bei starkem Befall treten zudem feine Spinnweben auf der Blattunterseite auf. Ideale Vermehrungsbedingungen sind ein trockenes und warmes Klima, wobei eine Spinnmilben-Generation nur 10 bis 14 Tage lebt. Mit einer Lupe können die kleinen Schädlinge gut erkannt werden. Ausgewachsene gelbe, gelbgrüne oder orangefarbene Tiere haben acht, Jungtiere hingegen nur sechs Beine.

«Natural» von der Firma «Biocontrol» ist ein biologisches Mittel für die Spinnmilben-Bekämpfung. Gute Wirkung zeigen auch die allerdings konventionellen Mittel «Neoron» und «Zenar».

SCHULE Maturfeier am Gymnasium Bäumlhof

«You've got to be running, just to stay in place»

rs. «You've got to be running, just to stay in place» – «Du musst rennen, nur um an Ort zu bleiben» – unter dieses Zitat aus «Alice im Wunderland» stellte Ständerat und Physikprofessor Gian-Reto Plattner seine Gastrede anlässlich der Maturfeier des Gymnasiums Bäumlhof vom vergangenen Samstag. Die immer weiter um sich greifende Globalisierung sah Plattner als zwanghafte Entwicklung, deren Voraussetzungen die Menschheit in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich geschaffen habe, ohne diese freilich vorherzusehen. Als Physiker beschrieb er den heutigen Zustand der Gesellschaft als «Phasenübergang», als Zeit eines Strukturwandels zu einer neuen Ordnung. Nun dürfe man aber diese Globalisierung nicht allein der Wirtschaft überlassen, denn diese sei inzwischen zur Sklaverei der Marktwirtschaft und des Geldes geworden. Im Moment sei eine Machtverschiebung zugunsten nur noch sehr weniger im Gang, und dies sei Gift für die Gesellschaft. Plattner appellierte an die jungen Leute, nicht dem Aberglauben

des Geldes und dem Gedanken der Profitmaximierung zu erliegen, sondern dem Gott der Menschenwürde zu huldigen. Man müsse wieder begreifen, dass die Wirtschaft ein Menschenwerk sei und nicht ein Naturereignis, das schicksalhaft über die Gesellschaft hereinbrechen. Es könne auch nicht darum gehen, dass privilegierte Gesellschaften wie die Schweiz ihren Wohlstand auf Kosten anderer zu erhalten versuchen würden, denn ein Überleben der Menschheit sei nur in einem planetaren Gefüge langfristig möglich. «Bleiben Sie seelisch hier zu Hause, aber werden Sie gleichzeitig Weltbürger, die die Menschenwürde und die Menschenrechte achten», schloss Plattner seine Rede.

Es war ein guter Jahrgang, die diesjährige Matur am Gymnasium Bäumlhof. Von 112 Schülerinnen und Schülern haben 109 die Prüfungen bestanden. Mit Flavio Fröhlich und Andreas Maier schafften zwei Schüler das Maximum von 90 Punkten, eine reine 6er-Matur also.

Im Rahmen der Maturfeier wurden auch zwei Schülerpreise vergeben. Der Preis der Gemeinde Riehen für das Gymnasium Bäumlhof wurde von Gemeindepräsident Michael Raith an die Redaktion der Schülerzeitung «After Eight» übergeben. Der Preis der Ehemaligen des GB ging an den GB-Chor, der am Rahmenprogramm der Feier mitwirkte, und wurde von Konrektor Christian Griss übergeben.

Auch in diesem Jahr war das musikalische Rahmenprogramm aus eigenem Boden ausserordentlich vielfältig, umfangreich und hochstehend. Der GB-Chor eröffnete die Feier zusammen mit Chormitgliedern des Gymnasiums am Münsterplatz mit der bewegenden südafrikanischen Hymne «N'kosi Sikelel'i Africa» und machte, verstärkt mit der WBS-Band, auch den Abschluss. Das GB/GM-Orchester spielte das Concertino für Klarinette in B und Orchester von Donizetti. Besonders heitere Passagen enthielt die Groots «Suite for

four Clarinets», das vom Klarinettenquartett der Musikschule Riehen in der Besetzung Michael Gutmann, Andreas Maier, David Meyer und Philipp Sick spielte. Beatrix Farkas (Klavier und Gesang) und Magdalena Filipowicz (Gesang) trugen eine wunderschöne Ballade vor.

Vor der Maturandenrede von Conradin Cramer hatte Rektor Peter Lüscher etwas «Bammel» gehabt, wie er nach Abschluss der Feier verriet, denn mit ihm habe er in den letzten Jahren so manchen Strauss ausgefochten. In einer brillanten, zuweilen leicht zynischen Rede erzählte Conradin Cramer davon, wie er vor acht Jahren ein graues, solide gebautes Schulhaus vorgefunden habe, in dem er sich zu Beginn zuweilen verirrt habe. Er habe dann gemerkt, wie ihn die Schule in verschiedenen Gebieten zum «Experten auf Zeit» habe machen wollen, also sei er einmal Experte für Burgen und Schlösser in der Region, dann wieder für das Futurum exactum, den elastischen Stoss oder Veresterungen gewesen – bis er das Gelernte jeweils auf ein Blatt Papier habe schreiben dürfen, um es umgehend wieder los zu sein. Denn Noten seien stets das Wichtigste gewesen: «Gibt es Noten?» war die wichtigste Frage, die man einem Lehrer stellen konnte», bemerkte Cramer.

Er nahm auch gewisse Entwicklungen der letzten Zeit etwas auf die Schippe, so den Ausdruck der «Kraft der produktiven Problembewältigung» oder den Ausdruck einer «Teilautonomie des GB», die im wesentlichen darauf hinauslaufe, dass wenn etwas am GB schieflaure, dass das GB nun selber daran schuld sein solle... Und so gebe es nun ein Büro, angeschrieben mit «second level supporter» – was immer das sei –, eine Funktion aber, die doch immerhin nach grosser Wichtigkeit töne.

Zum Schluss gab er seiner Freude Ausdruck über die guten Dinge am GB, denn diese gebe es durchaus: die Theateraufführungen, die GB-Kunstgalerie, die GB-Beiz, den GB-eigenen Honig und



Schlussbouquet des GB-Chors zusammen mit Chormitgliedern des Gymnasiums am Münsterplatz und der WBS-Band. Fotos: Rolf Spiessler

jene guten Lehrerinnen und Lehrer, die sich um ihre Schülerschaft kümmern würden. Tosender Applaus und Standing ovation.

Maturfeier am Gymnasium Bäumlhof, 20. Juni 1998

Maturandinnen und Maturanden:

Said Abdel Aziz, Christian Arranto, Lotti Bachmann, Philipp Bammerlin, Oliver Barragan, Sabrina Barretta, Renée Bauer, Raffaella Biaggi, Julia Bicher, Martin Bissegger, Maïke Bläss, Rahel Bots, Marcel Burki, Valérie Candik, Anja Cenci, Hanna Chung, Conradin Cramer, Ariane Delaquis, Amra Demirovic, Patric Eppenberger, Beatrix Farkas, Magdalena Filipowicz, Flavio Fröhlich, Claudia Gall, Nicole Gerster, Nica Giuliani, Carmen Glaser, Candan Gögen, Martina Gonser, Charles Gorgerat, Diana Greutert, Nicole Grossenbacher, Tobias Grüninger, Basil Guggenheim, Michael Gutmann, Stephanie Guyaz, Thomas Gysin, Tatjana Lin Hascher, Remi Helmig, Jürgen Hench, Daniela Hermann, Chantal



Conradin Cramer schilderte in seiner Maturandenrede das Schicksal eines «Experten auf Zeit».

Deutsche Polizei sucht Unfallzeugen

rz. Im Zusammenhang mit einem Unfall in Schliengen-Mauchen sucht die Polizeidirektion Lörrach einen mutmasslichen Augenzeugen. Es soll sich um einen etwa 50jährigen Schweizer Staatsbürger handeln, der mit einem Mercedes mit Baselstädter Kennzeichen unterwegs gewesen sei. Der Mann sei am 15. Juni kurz vor dem Unfall in einer Töpferei in Mauchen gewesen. Er wird dringend gebeten, sich unter der Telefonnummer 07621/176260 zu melden.

Laut einem Communiqué der Polizei Baden-Württemberg habe am 15. Juni, einem Montag, ein elfjähriger Schüler mit seinem Fahrrad die Müllheimer Strasse befahren und nach links in die Auggender Strasse abbiegen wollen. In diesem Moment sei er von einer 20jährigen Autofahrerin überholt, von deren Fahrzeug erfasst und zu Boden geschleudert worden. Der schwer verletzte Schüler sei mit dem Rettungshelikopter abtransportiert worden.

In unmittelbarer Nähe der Unfallstelle habe zu diesem Zeitpunkt eine Frau auf einer Wiese Pferde ausgeführt. Durch die Unfallgeräusche hätten die Pferde geschreut, die Frau umgeworfen und sie überrannt, wodurch auch sie schwer verletzt worden sei. Durch den gesuchten Augenzeugen erhofft sich die Polizei Aufschlüsse über den Unfallhergang.

Baubeginn an Holzschmelzheizung

rz. In den Sommerferien beginnen die Bauarbeiten an der für die Schulhäuser Hebel und Niederholz bestimmten Holzschmelzheizung. Ende November soll die Anlage betriebsbereit sein.

Nach den neusten Plänen wird der Holzschmelzessel entgegen der früher in der RZ veröffentlichten Mitteilung nicht im Niederholzschnitzhaus, sondern im Hebeltschulhaus eingebaut. Von dort wird die Wärme mit einer 100 Meter langen Leitung am Rand der Spielwiese und des Pausenplatzes ins benachbarte Niederholzschnitzhaus überführt. Ein bestehender Gasheizkessel wird in der Übergangszeit und zur Spitzendeckung eingesetzt.

...Marcel Grandjean

fi. Bündelitag, Ferienzeit, Reisezeit. Sehnsucht nach Ferne, Abenteuer, Freiheit. – Wäre Wandern in der Schweiz eine Möglichkeit, diese Sehnsucht zu befriedigen? Die Recherche ergibt: Das Schweizer Wandernetz umfasst 58'000 Kilometer Wanderwege. Um das ganze Netz abzuwandern, müsste man während fünfeinhalb Jahren täglich mindestens 8 Stunden wandern. Und man müsste auswählen zwischen Wegen im Flachland, Mittelland, Jura oder in den Alpen. – Wo ein Netz ist, gibt es aber auch Fäden. Fäden, die in Riehen im Hirschalm 49 zusammenlaufen. Hier befindet sich seit bald 30 Jahren die Geschäftsstelle der Dachorganisation Schweizer Wanderwege SAW. Geschäftsführer ist seit einem Jahr Marcel Grandjean. Er löste die langjährige Geschäftsführerin Lucette Duvoisin ab.

Kaffeepause mit dem Team – neben Marcel Grandjean gehören ihm Felix Kromer, Peter Gschwend, Margrith Baumgartner und ein extern arbeitender Redaktor an. Brainstorming: Wer wandert wie, wo, wann? Erlebnisse, Fakten und Zahlen werden vorgelegt. Als belegt gilt: Wandern gehört zu den beliebtesten sportlichen Aktivitäten beim Ferienmachen. In einer Umfrage unter Ferienmachern in der Schweiz gaben 40,8 Prozent der Befragten «Wanderungen machen» als bevorzugte sportliche Betätigung an. Auf Platz zwei steht mit 16,7 Prozent «Baden/Schwimmen», erst auf Platz drei mit 15,2 Prozent «Ski alpin», für Velofahren lassen sich 5,1 Prozent begeistern, für Mountain-Biking 2,3 Prozent. Das Brainstorming ergibt weiter: Bekannt ist, dass bestandene Familienväter, Pfadführerinnen und im Zusammenleben erprobte Ehepaare wandern. Bekannt ist auch, dass Einzelpersonen an geführten Wanderungen teilnehmen und dass Radiowanderungen nach wie vor beliebt sind. Weniger bekannt ist, dass junge Leute gerne Wanderungen machen, falls sie dies in Gruppen tun können und falls nebst dem Wanderprogramm weiteres geboten wird. Stichworte sind «Riverdrafting», «Bungee Jumping», Klettergarten, Baden oder Picknickplausch.

Das Geschick der Wanderwege wird nicht dem Zufall überlassen, sondern ist

RENDEZVOUS MIT...



Posiert vor seinem Kartenwerk: das Team der Schweizer Wanderwege (SAW) mit Felix Kromer, Margrith Baumgartner, Marcel Grandjean (Geschäftsleiter) und Peter Gschwend (von links nach rechts).

Foto: Judith Fischer

auf höchster Ebene in der Bundesverfassung geregelt. Darin wird festgelegt: «Der Bund stellt Grundsätze auf für das Fuss- und Wanderwegnetz, die Kantone sind für dessen Anlage und Erhaltung zuständig, Bund und Kanton arbeiten mit privaten Organisationen zusammen. Als eine der wichtigsten privaten Organisationen im Bereich Wandern verstehen sich die 1934 gegründeten SAW. Sie sind die Dachorganisation der 26 kantonalen Vereinigungen für Wanderwege und der Wanderwegvereinigungen im Fürstentum Liechtenstein. Stand in den früheren Jahren für die SAW der Ausbau des Netzes im Vordergrund, sei das Netz heute genügend gross, erläutert Marcel Grandjean. Wichtig sei nun, dass die Leute immer wieder auf die vielfältigen Wandermöglichkeiten aufmerksam gemacht würden. Mittels Karten, Broschüren, Büchern und der Zeitschrift «Wanderrevue» zeige man ihnen, was sie nebst dem eigentlichen «Fuss an Fuss setzen» auf einer Wanderung erleben könnten: kulturelle Entdeckungen, Naturerlebnis, ausspannen, der Hektik entfliehen. Einen anderen Teil der Arbeit der SAW machen Verhandlungen aus. Marcel

Grandjean erzählt ein Beispiel: Obschon belegt sei, dass Wanderer eine wichtige Kundschaft im Tourismus sind, würden sie in Hotels und Gaststätten oft geringschätzig behandelt. «Glauben denn die Hoteliers im Ernst, die Wanderer könnten ein Stück Kuhfladen an ihren Sohlen in ihren Salon hineinbringen und den Teppich beschädigen?»

Ihre Stellung behaupten müssen die SAW momentan auch gegen den Bund. Dieser plant, im Rahmen der Massnahmen im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen, den Beitrag an die SAW nicht mehr zu gewähren. Um sich zu wehren, haben die SAW nun eine Resolution verabschiedet. Denn ohne die Bundessubventionen könnten sie vor allem die übergeordneten Koordinationsarbeiten nicht mehr gewährleisten, argumentieren die SAW.

Wie reagiert Marcel Grandjean auf solche Angriffe? «Es betrifft mich sehr, wenn ich spüre, dass der Wandersport, unsere Arbeit und die ehrenamtliche Arbeit in den Sektionen gering geschätzt wird», klagt der Wanderexperte. Doch alsbald ist er wieder guten Mutes. Die SAW werden sich besser vermark-

ten, und bei konkreten Problemen setze er auf Gespräche und Verhandlungen. Laut ausrufen sei seine Sache nicht. Doch er wisse, was er wolle: sich für die Sache des Wanderns einsetzen.

Marcel Grandjean ist 1943 in Bern geboren und aufgewachsen. Nach Schule und kaufmännischer Lehre erfolgte ein Zwischenspiel auf einer Bank: «Es war die schlimmste Zeit in meinem Berufsleben», erinnert sich Marcel Grandjean, «ich konnte und wollte mich nicht mit den dort herrschenden Hierarchievorstellungen abfinden.» Er suchte deshalb das Weite, erhielt eine Stelle im Pressedienst des Schweizer Tourismus, arbeitete ein halbes Jahr in England und während Jahren in den USA. Zurück in der Schweiz wurde er Presse- und Werbechef beim Verkehrsbüro Bern, und von 1985 bis 1997 war er als Freischaffender in Werbung und Public Relations tätig. Parallel dazu engagierte er sich im Geschäftsausschuss der SAW und arbeitete im Auftragsverhältnis für die SAW. Immer war er auch Wander- und Reiseleiter.

Nochmals die Frage: Wandern in der Schweiz als Möglichkeit für die kommenden Ferientage? Marcel Grandjeans Replik: «Beim Wandern kann man wunderbar Gespräche führen, über dies oder das philosophieren, kann selbst Heikles ansprechen, das man in der Hektik des Alltages nie anzusprechen wagen würde. Man kann aber auch einfach nebenher mit jemandem wandern, kann schweigen, ohne dass es komisch wirkt, kann seinen Gedanken nachhängen...» Die Kaffeepause ist längst vorbei, im Nebenraum wird gearbeitet, wohl aber auch mit halbem Ohr dem Chef beim Interview zugehört. Denn kaum wurde dieser nachdenklich, halte es herüber: «He, nur nicht zu philosophisch, wandern ist lustig, und wer wandert, hat Pepp.» Darauf ertönt wieder das Klappern der Computertastatur. Der Auftrag ist klar: Mitbeteiligung am «go.w@lk.ch», dem gesamtschweizerischen Tourismus-Informationssystem, das mit dem Einsatz aller technischen Raffinessen für die Expo.01 aufgebaut wird. Abseitsstehen steht für die SAW nicht zur Diskussion.

Kartenmaterial, Broschüren und weitere Informationen zu den SAW können bezogen werden bei: SAW, Im Hirschalm 49, Riehen, Telefon 606 93 40, Fax 606 93 45.

KONZERT Gastspiel des Barockorchesters «La Passione» Barock in der Franziskuskirche



Die Stimmführer des 1997 gegründeten Barockorchesters «La Passione», das am Sonntag in der Kirche St. Franziskus auftritt.

Foto: zVg

rz. Am kommenden Sonntag, den 28. Juni, ist das 1997 gegründete Barockorchester «La Passione» in der Kirche St. Franziskus zu Gast.

Einen Tag nach dem Gastspiel in der Lenzburger Stadtkirche spielte das Orchester unter der Leitung des Violinisten Enrico Gatti Werke von Corelli, Locatelli, Albinoni, Meneghini und Tartini. Es spielen Renato Bizzotto, Bernhard

Kühne (Oboen), Evelin Aebli, Eva Binggeli, Jane Coleman, Karin von Gierke, Dominik Kiefer, Mireille Lesslauer, Dorothea Möhrle, Christoph Rudolf (Violinen), Hugo Bollschweiler, Nicole Hitz, Vitaly Shestakov (Violen), Lynn Dickinson, Rebecca Diederich (Violoncelli), Matthias Frey (Violone), Nikolaus Broda (Fagott) und Izumi Ise (Cembalo). Das Konzert beginnt um 20.15 Uhr.

FESTIVAL «Stimmen '98» in Lörrach

«Ein vielstimmiges Echo der Welt»

rz. 28 Chöre, Bands und Ensembles aus 17 Ländern sind beim 5. Internationalen Gesangsfestival «Stimmen '98 – ein vielstimmiges Echo der Welt» vom 3. bis 26. Juli in Lörrach zu Gast. Mit Gesangskünstlern aus Pakistan und Tibet, aus Kaukasien, Aserbeidschan und Usbekistan ist Asien in diesem Jahr besonders stark vertreten. Ein zweiter Schwerpunkt des Programms ist der Geschichte der afro-amerikanischen Gesangskulturen gewidmet. Kennzeichen des Gesangsfestivals ist, dass ganz Lörrach zur Bühne wird. Säle und Kirchen, Fabrikhallen und Parks, der Marktplatz, die Burgruine Rötteln und viele Plätze mehr werden während des Festivals musikalisch erfüllt.

Auf dem Programm stehen: Linda Tillery & The Cultural Heritage Choir (Fr. 3. Juli), Obertonchor Düsseldorf (Sa, 4. Juli), Anton Webern Ensemble (So, 5. Juli), Iarla Ó Lionáird (Di, 7. Juli), Stimmhorn (Mi, 8. Juli), «Nur einen Tag» – Projektchor, Silke Marchfeld (Do, 9. Juli), Sanacore / La Squadra (Fr, 10. Juli), Yungchen Lhamo / Rizwan Qawwali Party (Mi, 15. Juli), Mavis Staples & Lucky Peterson / Blind Boys of

Alabama (Do, 16. Juli), Munâdjât Yulchieva / Alim Qasimov Ensemble (Fr, 17. Juli), Ailany / Ando Drom (Sa, 18. Juli), Regis Gizavo / Njava (So, 19. Juli), Anne Lise Berntsen / Nils Henrik Asheim (Di, 21. Juli), Afro Cuban All Stars (Mi, 22. Juli), Dieter Thomas Kuhn (Do, 23. Juli), Bobby Byrd & The King's Queens / Van Morrison (Fr, 24. Juli), Joe Cocker (Sa, 25. Juli), Fettes Brot (So, 26. Juli).

Vorverkauf in Basel: BAZ am Barfi, Tel. 281 84 84 und alle Fastbox-Verkaufsstellen.

Vorverkauf in Lörrach: Stadtinformation am Bahnhofplatz, Tel. 0049/7621 415 620.

Ergänzend zum Konzertprogramm findet eine Werkstatt mit Workshops, Kursen und Seminaren mit renommierten Dozentinnen und Dozenten statt. Sie steht Laien und professionellen Sängerinnen und Sängern offen. Information und Anmeldung: Zentrum für Spielen und Gestalten, Inzlinger Strasse 40, D-79540 Lörrach, Telefon 0049/7621 89 42 0 oder Burghof Kultur- und Veranstaltungsgesellschaft mbH Lörrach, Luisenstr. 16, D-79539 Lörrach, Tel. 0049/7621 415 310.

KINO Philip Morris OpenAir Kino vom 24. Juli bis 16. August Filmnächte auf dem Münsterplatz

rz. Das Programm für das OpenAir Kino auf dem Münsterplatz verspricht auch für dieses Jahr wieder heisse Filmnächte mit Filmstreifen zum Wiedersehen und mit exklusiven Vorpremieran an den Sonntagen.

Den Start des Kinovergnügens macht am Freitag, 24. Juli, die romantische Komödie «My Best Friend's Wedding». Weiter auf dem Programm ste-

hen: «Air Force One» (Sa, 25. Juli), «Tango» (So, 26. Juli), «Dante's Peak» (Mo, 27. Juli), «Il ciclone» (Di, 28. Juli), «Koyaanisqatsi» (Mi, 29. Juli), «Men in Black» (Do, 30. Juli), «The Big Lebowski» (Fr, 31. Juli), «Grease» (Sa, 1. August), «Primary Colors» (So, 2. August), «The Full Monty» (Mo, 3. August), «The Game» (Di, 4. August), «One Fine Day» (Mi, 5. August), «The Fifth Element» (Do, 6. August), «Face/Off» (Fr, 7. August), «L. A. Confidential» (Sa, 8. August), «Out of Sight» (So, 9. August), «Seven Years in Tibet» (Mo, 10. August), «As Good as it Gets» (Di, 11. August), «Apocalypse Now» (Mi, 12. August), «Two Bits» (Do, 13. August), «The English Patient» (Samstag, 15. August) und «La vita é bella» (So, 16. August). Frei für Überraschungen bleibt mit der «Philip Morris Surprise Night» der Freitag, 14. August.

Das Philip Morris OpenAir Kino findet auf dem Münsterplatz statt. Vorstellungsbeginn je nach Dämmerung zwischen 20.45 und 21.35 Uhr. Die Tickets sind nicht nummeriert. Türöffnung ab 19.30 Uhr. Vorführung (ausser bei Sturm) bei jeder Witterung.

Vorverkauf: Tickets à Fr. 15.– sind erhältlich im Garten des Restaurants Kunsthalle (12–19 Uhr), bei der BaZ am Barfi (montags bis freitags von 8–18 Uhr, samstags von 8.30–12.30 Uhr), bei Info & Tickets über Tel. 157 18 18 (montags bis freitags von 8–18 Uhr, Fr. –.86 pro Minute) oder an der Abendkasse (ab 19.30 Uhr).

FILM Dorfkino zeigte «Dällebach Kari» openair

«Es hätte besser laufen können...»



Dorfkino-Chef Tommy Schoch (links) und sein Assistent Karl Heinemann bei den Vorbereitungsarbeiten auf dem Gemeindehausplatz.

Foto: Philippe Jaquet

rz. Das Dorfkino Riehen geht in die zweite Openair-Saison. Zum Auftakt zeigte Tomi Schoch am Samstag vergangener Woche den Schweizer Filmklassiker «Dällebach Kari» unter klarem Himmel auf dem Gemeindehausplatz. Mit 23 Besucherinnen und Besuchern war die erste von drei Sommerveranstaltungen des Dorfkinos leider etwas weniger gut besucht als die letztjährige Openair-Aufgabe. «Die Konkurrenz mit Zirkus und Schulfest war wohl doch etwas gross», meinte Schoch.

Als nächsten Film zeigt das Dorfkino Riehen am 15. Juli «Il Postino», wiederum auf dem Gemeindehausplatz. Der dritte Film steht noch nicht fest und wird am 14. oder 15. August gezeigt.

Obwohl die zweite Wintersaison des Dorfkinos Riehen im Kellertheater der Alten Kanzlei mit durchschnittlich 18 Besucherinnen und Besuchern weniger gut lief als die erste im Winter 1996/97 (damals lag der Durchschnitt bei 22), möchte Tomi Schoch auch im kommenden Winter, vermutlich ab Oktober, in regelmässigen Abständen in Riehen Kinofilme zeigen.

Ob wöchentlich oder in grösseren Intervallen, stehe allerdings noch nicht fest, und für die Filmauswahl bleibe noch viel Zeit. Ebenfalls noch nicht sicher sei, ob er in der Alten Kanzlei bleiben wolle oder ob die Filmabende in einem anderen Lokal stattfinden würden, so Tomi Schoch.

«Dr Überfall uff d'Poscht»



Turbulent zu und her ging es am Freitag und Samstag vergangener Woche auf der Bühne des Andreashauses, als das «Aha-Theater» seinen ersten Krimi «Dr Überfall uff d'Poscht» auf die Bühne brachte.

Foto: Philippe Jaquet

GEDANKENSPIELE



WM 98

Wie soll ich es erklären! Noch ist die Vorrunde nicht vorbei, und bei mir machen sich erste Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Gestern –

ich schreibe diese Kolumne am 21. Juni – gab ich nach der ersten Halbzeit des Spiels Holland – Südkorea einfach den Geist auf. Dabei hatte ich weder die zwei anderen Spiele des Tages gesehen, war also noch topfit, noch war dieses Spiel besonders langweilig. Immerhin fielen bereits in der ersten Halbzeit zwei Tore.

Aber im Ernst, würden Sie sich -zigmal hintereinander dasselbe Konzert, wenn auch in leicht abgeänderter Form, anhören? Das Paukensolo beim Auskick des Torhüters, die Bläserpassage bei der darauffolgenden Kopfballettafette, das Streicherpizzicato vor dem gegnerischen Strafraum mit meist leicht misslungenem Abschluss, das drohend anschwellende Brummen der Bässe beim langsamen Aufbau mit nicht enden wollenden Querpassschlägen, das Wimmern der Geigen bei Seitenliniengeplänkeln, die langen Pausen vor stehenden Situationen, die disharmonischen Motivansätze bei Fouls und die seltenen melodischen Höhepunkte beim Torschuss?

Da hilft auch die wechselnde Besetzung nicht mehr viel, denn bald kennen Sie die Fähigkeiten jedes Spielers, auch wenn Sie seinen Namen nicht aussprechen können. Der Blick auf die Ersatzbank und den Trainer bringt mit der Zeit nicht mehr die erhoffte Abwechslung, und der Dirigent vermag sich nur noch effektiv in Szene zu setzen, wenn er öfters entschlossen in der Brusttasche wühlt und Rot hervorklaubt. Dann springt in einem jener seltenen melodramatischen Höhepunkte ein Spielerkopf mit ungläubig aufgerissenen Augen ins Bild, und die Kamera verfolgt unbarmherzig nahe den bitten, hoffnungslos verschwitzten Abgang des Bestraften bis zur Seitenlinie. Mich erfüllen diese Platzverweise immer mit jener süssen Wehmut, die mich beim Ansehen von Heimatfilmen ergreift, wenn der entlarvte Bösewicht aus dem Alpenparadies der Braven verwiesen wird. Mit dem aufrechten Herzen des Rechtschaffenen seufze ich wissend: Strafe muss sein!

Findige Vermarkter des potenten Wirtschaftszweiges Fussball hätten eigentlich schon lange merken müssen, dass gegen diese marktschädigende Langeweile drastische Massnahmen ergriffen werden müssten. Droht ein Spiel einzuschlafen, sollte ein zweiter Ball ins Spiel gebracht werden können; hilft das nichts, ein dritter. Oder das Spielfeld sollte um einen Drittel verkleinert werden können. Weshalb hat der Schieds-

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Sonntag, 28.6.

KONZERT

«Musik von Herz zu Herz»
Letztes Sonntagskonzert in der «La Charmille» vor der Sommerpause. Gitarrenkonzert aus der Zeit der Klassik und aus Spanien sowie Improvisationen auf der Bambusquerflöte, Solistin Elisabeth Wieninger. Foyer «La Charmille» (Inzlingerstr. 235). 15 Uhr.
Eintritt frei.

KONZERT

«La Passione» in der Kirche St. Franziskus
Konzert des Basler Barockorchesters «La Passione» unter der Leitung von Enrico Gatti mit Werken von Corelli, Locatelli, Albinoni, Meneghini und Tartini. Kirche St. Franziskus. 20.15 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Montag, 29.6.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashauss (Keltenweg 41).

Donnerstag, 2.7.

LITERATUR

«Mystik und Spiritualität»
Treffen des Literaturkreises «Mystik und Spiritualität». Dominikushaus, Albert Oeri-Strasse 7. 19.30 bis 21.30 Uhr. Nächste Treffen am 16. und 30. Juli.
Weitere Informationen bei Brunhilde Tschann, Telefon 059 7621 44584.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101

Roy Lichtenstein
Aktuelle Sonderausstellung mit Werken des amerikanischen Pop-Art-Künstlers Roy Lichtenstein (1923–1997). Bis 27. September. Öffnungszeiten: Täglich 11 bis 19 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Spielzeugmuseum
Baselstrasse 34

Roboter – Faszination der Spielzeugwelt
Aktuelle Sonderausstellung des Spielzeugmuseums Riehen. Bis 6. September. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63

Tim Smith
Aquarelle und Leinwandarbeiten des in Paris lebenden Amerikaners Tim Smith. Öffnungszeiten: Nur noch heute Freitag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

Galerie Kain
Schmiedgasse 31

Vertreter der polnischen Avantgarde 1930–1980. Mit Werken von Stazewski, Strzeminski, Janikowski, Szpakowski und anderen.
Bis 10. Juli. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 15 bis 19 Uhr.

Öst-West Galerie
Baselstrasse 9

Andrzej Cisowski
Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag 14 bis 18.30 Uhr, Mittwoch 14 bis 20 Uhr, Samstag 10 bis 16 Uhr. Bis 18. Juli.

H. Schmid

JUGENDPOLITIK 7. Basler Jugendversammlung des Jugendparlamentes Basel-Stadt

Kommissionen bleiben Stärke des Jugendparlamentes

Erstmals begann eine Basler Jugendversammlung bereits an einem Samstagmorgen mit Workshops – Höhepunkt war jener mit Regierungsrat Ralph Lewin zum Thema Jugendarbeitslosigkeit. In der Plenarsitzung vom Nachmittag wurde eine neue Kommission gegründet.

ROLF SPRIESSLER

Jugendarbeitslosigkeit war Thema einer der drei Workshops, die am vergangenen Samstagmorgen den ersten Teil der 7. Basler Jugendversammlung bildeten. Zusammen mit anderen Fachleuten und betroffenen Jugendlichen und im Beisein von Regierungsrat Ralph Lewin entwickelte sich eine spannende Diskussion. Die Gruppe der 30- bis 35jährigen sei von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffen und der Anteil sei bei den Ausländern höher als bei den Schweizern. Schwierig sei es vor allem für Jugendliche mit sprachlichen Problemen, eine Stelle zu finden, war zu erfahren.

In einem Medienworkshop lernte eine weitere Gruppe Jugendlicher an den Beispielen «Basler Zeitung» und «Radio Basilisk» die Funktionsweise der Massenmedien und die Basler Medienlandschaft etwas näher kennen. Ein dritter Workshop fand im Tinguely-Museum statt.

Ein Theaterworkshop musste mangels Anmeldungen gestrichen werden. Insgesamt wurden die Workshops von rund 70 Jugendlichen genutzt. Die Schülerinnen und Schüler erhielten für diesen Morgen auf Gesuch hin schulfrei.

Neue Vorstandsmitglieder

Das Interesse an der Plenarsitzung vom Nachmittag im Grossratssaal des Rathauses war nach dem Morgenprogramm und angesichts des ausserordentlich heissen Wetters deutlich schwächer als auch schon. Nach den Rücktritten von Co-Präsidentin Antonietta Guglielmino und von Jean-Claude Freymond wurden Ersatzwahlen in den Vorstand nötig. Gewählt wurden bei 41 abgegebenen Stimmen Milos Mihajlovic (33 Stimmen) und Cyrill Thoma (26 Stimmen). Nicht gewählt wurde Philip Räber.

Weiterhin im Vorstand sind Michèle Baitsch, Ian Braams, Tobias Braun, Pascal Kapetanopoulos, Julia König, Emilio Marti, Adrienne Mattmüller, Beni Pfister, Tobit Schäfer und Joëlle Stöckli. In seiner Sitzung vom vergangenen Montag wählte der Vorstand des Jugendparlamentes Ian Braams und neu Milos Mihajlovic zu seinen Co-Präsidenten.

In der regierungsrätlichen Jugendkommission wurde der bisherige JuPa-Delegierte Stephan Mooren durch Tobias Braun ersetzt, zweite Delegierte bleibt weiterhin Barbara Schreier.

Neu gegründet worden ist eine Schwulen-Lesben-Kommission («SchwulesKo»). In Ergänzung zu zwei bereits bestehenden Gruppen möchte die neue Kommission in Basel Informations- und Aufbauarbeit leisten und vor allem auf die Probleme und Anliegen junger Lesben und Schwuler aufmerksam machen. Die SchwulesKo ist mit dem neugewählten Cyrill Thoma im Vorstand des Jugendparlamentes vertreten.

Auch an dieser Jugendversammlung zeigte sich, dass die Stärke des Jugendparlamentes Basel-Stadt in seinen überaus aktiven Kommissionen liegt. Die Pressekommission kündigte für den 17. August die erste Ausgabe einer neuen JuPa-Zeitschrift an, die viermal jährlich erscheinen soll.

Die Ökologiekommission hat vor, sich schwerpunktmässig an der Diskussion um die Zukunft des DB-Güterbahngeländes zu beteiligen. Die Kommission der Kulturen bereitet eine Podiumsdiskussion vor unter dem Titel «Jugendkriminalität = Ausländerkriminalität?». Hier sollen Vorurteile gegenüber Ausländern abgebaut werden.

Die Wirtschaftskommission hat Kontakt aufgenommen zum Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und ist daran, einen Kongress zum Thema «Die Schweiz im internationalen Umfeld» vorzubereiten.

Der Kongress soll vom 4.–6. Dezember in Basel stattfinden.

Die Drogenkommission bereitet das «legalize it II»-Fest vor, das am 22. August auf dem Barfüsserplatz stattfinden wird. Die Kulturkommission schliesslich führt am 14.–19. September einen Hanf-Kunst-Wettbewerb durch.

Bildungskommission in der Krise

In einer Krise befindet sich einzig die Bildungskommission. Die von ihr initiierte Gründung des «Dachverbandes Basler Schülerorganisationen» hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht, und

im Moment bestehen Unstimmigkeiten zwischen dem JuPa und dem Dachverband. Tobias Braun hat sein Amt als Leiter der Bildungskommission zur Verfügung gestellt. In den nächsten Tagen soll sich die Bildungskommission unter neuer Leitung frisch konstituieren.

Als Abschluss der 7. Basler Jugendversammlung war ursprünglich auf 16 Uhr eine Debatte zum Thema «Was stört mich an Basel?» geplant. Als die Jugendlichen vernahmen, dass Regierungsrat Hans Martin Tschudi kurzfristig nicht kommen könne, wurde die Diskussion aber abgesetzt.

Nachtbus fährt weiter

Eines der grossen Projekte, das vom Jugendparlament Basel-Stadt ausgegangen ist, sind die Nachtbusse ab Barfüsserplatz. Ursprünglich als Projekt der Kantonbank-Aktion «Ideen für Basel» vom JuPa initiiert, wurde der von der Basler Kantonbank finanzierte Versuch Ende 1997 zunächst um ein halbes Jahr verlängert. Nun soll der Betrieb definitiv eingeführt werden. Die drei Stadtlinien laufen unter der Regie der Basler Verkehrs-Betriebe (BVB), die für die Nachtbusse als Sponsoren für die Defizitübernahme die Basler Kantonbank, die Basler Woche und die Securitas gewinnen konnten. Die drei Landlinien laufen unter der Regie der Basel-

land Transport AG (BLT), die bezüglich Nachtbus-Sponsoring in Verhandlungen mit der Basellandschaftlichen Kantonbank steht.

Das Jugendparlament hat sich nach Abschluss der Versuchsphase am vergangenen Montag mit einem «Nachtbus-Apéro» offiziell aus dem Projekt verabschiedet.

Der nach Riehen führende Nachtbus fährt jeweils in der Nacht von Samstag auf Sonntag um 2.30 Uhr ab Barfüsserplatz via St. Albantor, Breite, Wettsteinallee, Habermatten, Otto Wenkplatz, Rudolf Wackernagel-Strasse, Post Riehen nach Riehen Grenze. Der Fahrpreis beträgt der Grundpreis Fr. 5.–, für Inhaber eines U-Abos oder des SBB-Generabonnementes Fr. 3.–.

LESERBRIEFE

Internet und GGA

Wir haben es in der RZ gelesen: Riehen interessiert sich für das Internet! Da muss ja wohl eine gewaltige Erleuchtung über unsere Gemeinde gekommen sein, die ja immerhin zu den grösseren Gemeinden in der Schweiz zählt. Nur zum Vergleich: Locarno hat 5000 weniger Einwohner, Lugano hat 5000 mehr Einwohner als Riehen. Wie wir vernennen können, wird die Sache noch ganz vorsichtig angesehen, und gewisse Stimmen meinen offenbar, dass Riehen mit seinem grossen «Überalterungsbestand» nicht reif für eine solche Sache sei. Ist dem Gemeinderat eigentlich bekannt, dass in Riehen mehrere tausend Computer am Telefonnetz angeschlossen sind? Am teuersten Telefonnetz der Welt übrigens. Gemäss verschiedener demographischer Untersuchungen ist ja bekanntlich beim gut verdienenden Mittelstand – und der ist in Riehen ja nicht selten vertreten – die Computerrate sehr hoch. Und demzufolge wissen längst auch Tausende von Riehenern, was das Internet ist. So nebenbei: Alle Angestellten der Grossbanken und der Chemie, welche am Arbeitsplatz mit einem Computer arbeiten, sind längst am Internet angeschlossen.

Nur Riehen, als grosse Gemeinde, schläft dem Internet-Zeitalter entgegen. Überall, sogar in wesentlich kleineren Gemeinden, kann man in den letzten Wochen und Monaten lesen, dass den Einwohnern jener Gemeinden der Internet-Zugang über das örtliche Fernseh-/Radiokabel möglich gemacht wird. Und Riehen mit seiner totalen Verkabelung? Nix, gar nix! Derweil wird ab und zu mal überlegt, ob am Antennenkopf unserer GGA wieder mal ein Element anzuhängen sei oder nicht.

Dass wir uns einfach an die «Balcab», den grössten Netzbetreiber der Region, anhängen könnten, an das hat noch niemand gedacht. Somit kann ja die Riehener Bevölkerung auch weiterhin zu einem reduzierten Senderangebot gezwungen (oder zensiert) werden. Die Basler können heute schon von einem doppelten Programmangebot pro-

fitieren. Warum schliesst sich Riehen nicht der «Balcab» an? Weil wir etwa überall noch Koaxkabel (statt Lichtleiterkabel) in den Strassen liegen haben? Die Kapazitätsprobleme dürften ja der Gemeinde schon mindestens seit vier Jahren bekannt sein! Im gemeindeeigenen Tiefbau wirft man ja zigtausende von Franken für neue Geschwindigkeitsbeschränkungen an jeder dritten Strassenecke hinaus, für eine echte Dienstleistung an den Einwohnern ist aber offenbar nichts mehr übrig.

Und was tut die Gemeinde, wenn wir in den nächsten drei Jahren den uns vorenthaltenen und verhinderten Informationsbezug per Satellitenschüssel beziehen? Eine noch so gute Antennenverordnung kann nämlich nichts an der Meinungsfreiheit/EMRK rütteln, d. h. die Antennenschüssel auf dem Balkon kann nicht verhindert werden. «Iridium», ein weltweites Kommunikationsnetz von 68 Satelliten, geht noch diesen Herbst in Betrieb, und ein Downstream-Internetbetrieb ist dabei nicht unmöglich.

Die Firma Hughes, im Satellitenbau bekannt, betreibt schon jetzt in ganz Nordamerika den «Internetanschluss ab Satellit». Spätestens 2001 oder 2002 werden die über 220 Satelliten des Teledisk-Systems zur Verfügung stehen. Der Hauptinhaber Microsoft will dieses Netz ausschliesslich für den Internetbetrieb zur Verfügung stellen, und zwar im Up- und Downlink-Verfahren. Anders gesagt: Jedem Bewohner der Erde soll, wo immer er auch sich befindet, ein Internetanschluss per Satellit zur Verfügung gestellt werden.

Und wie lange will jetzt die Gemeinde Riehen mit einem Kabelanschluss der Bevölkerung ans Internet zuwarten? Mit dem Kabelanschluss brauche ich nämlich keine Satellitenschüssel auf dem Balkon...

PS: Ich stehe gerne jedem Gemeinderatsmitglied zur Verfügung, und zwar zur Erklärung von allenfalls unverständlichen Begriffen (z. B. Balcab, Downlink, Internet usw.).

Peter Koerber, Riehen

Weniger Tempo... mehr Sicherheit?

Mit Interesse habe ich am Ökomarkt die Pläne des Projektes «Mobiles Riehen» studiert, im speziellen die von Bischoffshöhe und Steingrubenweg, weil ich da wohne. Für mehr Sicherheit sind wir wohl alle, und dass dies auch mit Temporeduktion – Tempo-40-Zone – erreicht werden kann, ist unbestritten.

Es kommt nun unweigerlich die Frage: Wie kann dieses Tempo durchgesetzt werden? «Mobiles Riehen» hat die Lösung: 1. Anrampungen, auch Matratzen genannt, 2. versetzte Parkfelder.

Am Steingrubenweg sind zwischen Hinter Gärten und Hungerbachhalde nicht weniger als vier solcher Anrampungen geplant, drei davon in Einmündungen resp. Kreuzungen. Und damit die Sicherheit auf ein Maximum anwachsen kann, sollen noch versetzte Parkfelder definiert werden. Das ergibt eine Slalomfahrt auf Buckelpiste!

Sicherheit für wen denn eigentlich? Etwa für die vielen velofahrenden Kinder? Ihnen mag bei der Talfahrt das Schanzenspringen Spass machen, aber achten sie dabei auch auf Autos, die sich rechts oder links hinter den parkierten Wagen hervorschlingeln? Oder für die Kindergärtler, die auf beiden Seiten auf dem Trottoir gehen, sich zurufen und dann, ihrer Art gemäss einem plötzlichen Impuls folgend, über die Strasse springen, zwischen links oder rechts parkierten Autos hervor? Für alle sind dann der Hindernisse plötzlich zu viele.

Ich habe versucht, dem am Ökomarkt anwesenden, für das Verkehrskonzept verantwortlichen Gemeinderat meine Bedenken mitzuteilen. Seine Antwort hat mich nicht sehr überzeugt: «Wer die Gefahr kennt und fürchtet, fährt vorsichtiger.» Und wer nicht? Mehr Gefahren einbauen für mehr Sicherheit?

Mir scheint einiges in diesem Konzept fernab der Realität am Computer erschaffen. Soll tatsächlich der Steingrubenweg mit seinem Gefälle eine zweite Rössligasse-Situation plus vier

Anrampungen auf weniger als einem Kilometer werden?

Wie wär's, wenn man bei der Einmündung Hinter Gärten in den Steingrubenweg den «undurchsichtigen» Lebhag opfern oder dort einen Spiegel anbringen würde? Wie wär's mit konsequenten Tempokontrollen und, wenn's nicht anders geht, mit Bussen für die unverbesserlichen schwarzen Schafe, die, wie ich gehört habe, zum Teil bekannt sein sollen?

Der Plan am Ökomarkt hat mich auch noch darüber orientiert, dass im obersten Teil der Bischoffshöhe (Sackgasse!) versetzte Parkfelder vorgesehen sind. Jetzt parkieren die Anwohner alle auf einer Seite, schön hintereinander, und es bleibt sogar genügend Raum für spielende Kinder. Warum denn eingreifen? Ich werde das Gefühl nicht los, da habe einer *die* Lösung gefunden, die nun möglichst flächendeckend und ohne Kosten – welcher Art auch immer – zu scheuen, angewandt werden soll, sei es nun sinnig oder unsinnig, und dabei den Blick verliert auf andere, vielleicht tauglichere Möglichkeiten.

Elsbeth Schudel-Herren, Riehen

Traritrara – die Sonn' ist da!

Eine nachhaltige Bemerkung zur Sommersonnwende vom 21. Juni auf der Pfalz (vgl. RZ vom 19. Juni). Es gibt Leute von heute, die entdecken sich – unbeschwert von Fachkenntnissen vergangener Generationen – im Glanz der Sonne selber. Doch Ehre, wem Ehre gebührt.

In den 30er und 40er Jahren befand sich das Lehrerseminar im Rollerhof auf dem Münsterplatz, quasi im Herzen der Stadt, heute Genius loci genannt. Heimatkunde als Lehrfach wurde damals grossgeschrieben. Dazu gehörte, dass man am 21. Juni mit Seminarlehrer O. P. Schwarz in aller Herrgottsfrühe den Martinsturm bestieg, um den Sonnenaufgang anzuschauen, durch kerzenrussgeschwärzte Gläser notabene.

Die Ausrichtung des Münsters zur aufgehenden Sonne war elementares Diskussionsthema, längst von der Kunstgeschichte eingehend behandelt. So soll – um nur ein Beispiel zu nennen – in Säkingen am Tag des Fridolin die aufgehende Sonne durch das Scheitelfenster der Krypta direkt auf das Grab des Heiligen scheinen.

Der erhöhte Standort auf dem Münstersturm bot aber entschieden noch mehr als der Blick von der Pfalz aus. Von dort liess sich nämlich auf den Dächern der Altstadt Häuser der Schattenlauf der Münstertürme beobachten. Er bewegte sich mit schwindelerregender Schnelligkeit. Er bot Gelegenheit zur sachlichen Erörterung der Besonderheit dieses Tages: Am 21. Juni erreicht die Sonne am Mittag den höchsten Stand in ihrem ganzen Jahreslauf (für Basel um 12.32 Uhr, Sommerzeit 13.32 Uhr). Oder anders gesagt: Der Objektschatten ist nie mehr so kurz wie in diesem Augenblick. Das lässt sich an jeder senkrechten Bohnenstange oder an der nächsten Verbotstafel nachmessen. Mit dieser Beobachtung beginnt innerhalb des ewigen Sonnenlaufes die Zeit zu ticken: Sie zerlegt den Tag in Vor- und Nachmittag. Es ist zwölf Uhr.

Entscheidend ist der feste «Standort» der Bohnenstange. Von «Stehenstand-gestanden» leitet sich nämlich der Begriff «Stunde» ab. So schlicht, bildhaft-sachbezogen, gab sich damals der Heimatkunde-Unterricht.

Dass der kurze Mittagsschatten zugleich auch die Nordrichtung bestimmt, ist ein weiteres. Erstaunlich und peinlich zugleich ist nur, wie rasch die Kenntnisse von gestern sich im Heute verlieren können.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Riehen
(Klassensprecher des
Primarlehrerkurses 1945)

Abonnieren auch Sie
die *Riehener Zeitung*

TIERWELT Zolli-Apéro zum Thema «Energiesparen im Tierreich»

Vom Tier wäre noch viel zu lernen



Mit ihren Sprüngen verbrauchen Känguruhs rund 40 Prozent weniger Energie zur Fortbewegung, als wenn sie normal laufen würden.

Fotos: Jörg Hess

Die Ausstellung «Vorbild Natur – Energiesparen im Tierreich», die bis Ende Oktober im Basler Zolli zu sehen sein wird, war Thema des jüngsten «Zolli-Apéros». Im strömenden Regen konnte auch beobachtet werden, wie Flamingo-Eltern ihre Kleinen vor dem Nass von oben schützen.

ROLF SPIESSLER

Elefanten schwitzen nicht. Ihr Kühlsystem funktioniert nicht mit verdunstendem Schweiß, sondern über ein ausgedehntes Netz von Blutgefässen dicht unter der Hautoberfläche der übergrossen Ohren, die bis zu einem Fünftel ihrer gesamten Oberfläche ausmachen. Bei aussergewöhnlicher Hitze benutzen sie ihre Ohren zusätzlich als «Fächer».

Ein Adeline-Pinguin kann mit einem Kilogramm Krill im Magen 130 Kilometer durch das antarktische Eismeer schwimmen. Umgerechnet würde das bedeuten, dass ein Pinguin mit der Energie aus einem Liter Benzin 1500 Kilometer weit schwimmen könnte.

Das sind nur zwei Beispiele, wie Tiere haushälterisch mit Energie umgehen. Und dies ist das Thema der Ausstellung «Vorbild Natur – Energiesparen im Tierreich», die noch bis am 31. Oktober im Zoo Basel zu sehen ist. Stationen sind das Vivarium (Pinguine), das Straussenhäuser, der Storchhorst, der Entenweiher, das Vogelhaus, die Gehege der Kamele und der Känguruhs, das Elefantenhaus, das Raubtierhaus und das Nashorngehege. Dazu gibt es auch eine Broschüre mit interessanten Erläuterungen.

Rahmenveranstaltung der SUN21

Der Erlebnisrundgang im Basler Zoo ist eine Rahmenveranstaltung der «SUN21», der ersten internationalen Woche für eine nachhaltige Energiezukunft, die vom 27. Juli bis 1. August in Basel stattfindet. Für den Erlebnisrundgang wird der Zolli von den Industriellen Werken Basel (IWB) mit einem namhaften Betrag unterstützt. Apropos Sponsoring: Die Basler Firma Dolder, die ihr 100-Jahr-Jubiläum feiert, übergab dem Zolli anlässlich des Zolli-Apéros einen Check über 100'000 Franken als Beitrag an eine geplante Beutegreifer-Anlage.

Känguruhs hüpfen sparsam

Doch zurück zu den «Energiespartweltmeistern» im Tierreich. Haben Sie gewusst, dass Känguruhs mit ihrem Hüpfen 40 Prozent weniger Energie zur Fortbewegung benötigen, als wenn sie normal laufen würden? Ihre mächtigen Hinterbeine funktionieren nämlich wie Sprungfedern. Bei der Landung werden die dicken Sehnenpackungen, die das sehr lange Fersenbein umfassen und sehr elastisch sind, unter Spannung gesetzt, und diese Spannung, die sonst bei der Landung einfach «verpuffen» würde, entlädt sich direkt in den nächsten Sprung. Diese Art des elastischen Springens lässt sich etwas vereinfacht mit einem Sprungstock vergleichen, wie er zuweilen als Kinderspielzeug auftaucht. Känguruhs können bis zu 13 Meter weit und 3 Meter hoch springen, sind bis zu 90 Stundenkilometer schnell (allerdings nicht besonders ausdauernd), und das bei einem Gewicht von doch bis zu 50 Kilogramm.

Känguruhs sind darauf angewiesen, dass sie als Bewohner von Trockengebieten sehr energiesparend leben können. Mit einem ausgeklügelten Wiederkäusystem in einem mehrkammrigen Magen genügt ihnen ausgesprochen nährstoffarmes Gras von bis zu nur noch vier Prozent Eiweissanteil zur Ernährung – ein Schaf brauche im Vergleich dazu mindestens 6,5 Prozent. Und dann könne das Känguruh bei der Fortpflanzung ausserordentlich schnell auf günstige oder ungünstige Bedingungen reagieren. Eine Känguruh-Mutter könne gleichzeitig Mutter für drei Generationen sein: in der Gebärmutter ein befruchtetes Ei mit 70 bis 100 Zellen, dessen Entwicklung in diesem Stadium unterbrochen und bei günstigen Bedingungen wieder aufgenommen werden kann, ein Junges im Beutel, das wie beim Druckknopf-Prinzip an der einmal gefundenen Zitze mit dem Mund festhängt (die Zitze schwillt im Mund des Jungen sofort an), und ein Junges, das den Beutel verlassen hat, aber immer wieder zum Saugen zur Mutter zurückkommt. Und der Clou: Das kleine Junge im Beutel und das grössere Junge, das nur noch zum Saugen den Kopf in den Beutel der Mutter steckt, erhalten zwei verschiedene Milchqualitäten, denn sie brauchen verschiedene Nährstoffe.

Flamingos im Regen

Garstige Verhältnisse fanden am Mittwoch vergangener Woche die Flamingos vor, die zurzeit mit der Aufzucht zahlreicher Junger beschäftigt sind. So waren die Eltern und werdenden Eltern damit beschäftigt, ihre Nester mit ihrem Gefieder möglichst wasserdicht abzudecken, oder sie tranken das Regenwasser vom Gefieder ihrer Kleinen. Flamingos orientieren sich übrigens in ihren Brutkolonien nicht an der Topographie, sondern an den Stimmen ihrer Nachbarn. Auch Kinder und Eltern kennen einander an der Stimme. Das kann natürlich zu Problemen führen, wenn eine ganze Kolonie bei einer Gefahr den Brutplatz fluchtartig verlässt. Das führt zu einem grossen Chaos, und es wurde schon verschiedentlich beobachtet, dass so ganze Bruten aufgegeben wurden.



Die Flamingos im Zolli betreiben derzeit eine rege Brutpflege.

GRATULATIONEN

Elsa Meyer-Sütterlin zum 90. Geburtstag

rs. Elsa Sütterlin wurde am 30. Juni 1908 in Basel an der Horburgstrasse geboren. Mit sechs Jahren kam sie in die Claraschule. Als die Schule wegen des Militärs ausquartiert wurde, ging sie vorübergehend in die Matthäusschule, bevor sie wieder in die Claraschule zurückkehrte. Konfirmiert wurde sie in der Matthäuskirche.

Im Alter von 25 Jahren heiratete Elsa Sütterlin in der Matthäuskirche und wurde so Frau Meyer. Die Ehe blieb leider kinderlos. Elsa Meyer-Sütterlin machte sich als gelernte Damenschneiderin selbstständig. Ihr Mann war Chauffeur bei der Ciba. Er hat sie leider sehr früh – schon 1975 – verlassen.

Elsa Meyer-Sütterlin hatte einen schweren Unfall und war lange Zeit im Spital. Dennoch war es ihr vergönnt, noch einige schöne Jahre in ihrer Wohnung an der Horburgstrasse zu verbringen. Im Frühling 1997 kam sie ins Dominikushaus in Riehen. Obwohl es ihr gut gefällt, denkt sie doch oft zurück an ihre früheren Reisen und die schönen Wanderungen mit ihrem Mann.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Elsa Meyer-Sütterlin herzlich zum 90. Geburtstag und wünscht ihr alles Gute.

Emil Junker-Zwimpfer zum 80. Geburtstag

rs. Am kommenden Montag, den 29. Juni, feiert Emil Junker-Zwimpfer am Pfaffenlohweg seinen 80. Geburtstag. «Eigentlich habe ich jetzt vier Generationen miterlebt», erzählt der gebürtige St. Galler, der 1926 als Kind mit seiner Familie nach Basel gekommen ist. Er habe nämlich nach seiner Jugend die Jugend seiner 18 Jahre jüngeren Halbschwester erlebt, habe seine 1950 und 1952 geborenen Söhne aufwachsen sehen und dann die 1974 und 1976 geborenen Töchter aus zweiter Ehe, nachdem seine erste Frau 1972 gestorben sei.

Nach der Schule und fünfviertel Jahren im Welschland begann Emil Junker 1937 eine Banklehre und lernte später das Geschäft seines Vaters, die Kohlenunion Geltner, kennen. Die heutigen Zustände in der Wirtschaft hält er für katastrophal, denn heute werde nur noch in Millionen gerechnet. «Ich habe 20 Jahre lang Betriebe kontrolliert, und wenn es schlechte Bilanzen gab, hat man die Gründe dafür gesucht. Heute haben die leitenden Leute nur noch den Grössenwahn», stellt er bedauernd fest. Seit der Erfindung der Dampfmaschine habe die Handarbeit immer mehr abgenommen. Habe früher eine Person einen Webstuhl bedient, heute würden vier bis fünf Personen einen Saal mit 20 oder 30 Maschinen überwachen...

Die Riehener-Zeitung wünscht dem Geburtstagskind – trotz allem Ärger – alles Gute, gute Gesundheit und viel Befriedigung im Alltag.

Gino Cavina zum 80. Geburtstag

rs. Am kommenden Mittwoch, 1. Juli, kann Gino Cavina seinen 80. Geburtstag feiern.

«Gino Cavina, Schneiderei» führt ein Schild hin zu Gino Cavinass Haus an der Rössligasse. Seit 50 Jahren hat er sein eigenes Geschäft. Früher schneiderte und schneiderte er unzählige Herrenanzüge und etliche Damenjaquets, später nahmen die Neuanfertigungen ab, doch

für Reparaturen und Änderungen brauchte es ihn, den gelernten Schneider, nach wie vor. Heute greift er nur noch selten zu Nadel und Zwirn, doch strahlt er grosse Zufriedenheit aus, wenn er von seinem Beruf und seinem Leben erzählt.

Als Achtjähriger verlor Gino Cavina bei einem Unfall sein linkes Bein und musste fortan eine Prothese tragen. Doch er liess sich deswegen seine Bewegungsfreude nicht nehmen, sondern schwamm und turnte zusammen mit den anderen Kindern. Später war Gino Cavina Mitbegründer des Vereins Invalidensport Basel. Nach entsprechenden Kursen an der Eidgenössischen Sportschule in Magglingen wurde er selbst Kursleiter und unterrichtete während 30 Jahren im Verein Turnen und Schwimmen, und er leitete weitere Kurse innerhalb des schweizerischen Invalidensports. Erst vor wenigen Jahren gab er seine Kursleitertätigkeiten auf, und bis vor kurzem schwamm er noch jeden Sommer im Meer an der Küste Italiens, dem Heimatland seines Vaters. Heute begnügt er sich mit Spaziergängen im und ums Dorf.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Gino Cavina ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm einen sonnigen Tag und weiterhin alles Gute.

Marie Martin-Eichenberger zum 80. Geburtstag

rs. Am kommenden Dienstag, 7. Juli, kann Marie Martin-Eichenberger an der Hörnliallee ihren 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung der Jubilarin gratuliert ganz herzlich, wünscht ihr Glück und weiterhin alles Gute.

Gritli und Robert Schaffhauser-Hubacher zur goldenen Hochzeit

Am kommenden Donnerstag, den 2. Juli, feiern Gritli und Robert Schaffhauser-Hubacher an der Rauracherstrasse das Fest der goldenen Hochzeit. Die Riehener-Zeitung gratuliert ganz herzlich und wünscht dem Paar auch für die Zukunft viel Freude und Befriedigung.

Maturfeier am Freien Gymnasium Basel

rs. Das Freie Gymnasium Basel hat vor kurzem im Grossratssaal des Basler Rathauses seine diesjährige Maturfeier durchgeführt. Unter den 25 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen befanden sich folgende junge Frauen und Männer aus Riehen: Olivier Peruchoud, Philipp Sick, Mira Brändli, Marcus Conrad, Selina La Roche, Dominik Musfeld, Jürg Schulze und Raoul Sigl. Die RZ gratuliert herzlich zum erfolgreichen Abschluss und wünscht auf dem weiteren Ausbildungs- oder Berufsweg viel Erfolg und Befriedigung.

Rangkandidatin Kaufmännische Lehre

rs. An der Handelsschule KV Basel haben die Lehrabschlussprüfungen und die Berufsmaturitätsprüfungen stattgefunden. Die Kaufmännische Lehre hat dabei auch Monica Breitenstein aus Riehen. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr wie auch allen anderen Absolventinnen und Absolventen ganz herzlich zu ihrem Abschluss und wünscht für die Zukunft Glück, Freude und Erfolg.

FREIZEIT Der Dreiland-Ferienpass 1998

Sommerversnügen im Dreiländereck

Gleichbleibender Preis bei vergrössertem Grund- und Kreativangebot, ausgebautes, ganztägig betreutes Ausflugsprogramm, gesteigertes Kreativangebot in Deutschland und Frankreich, Fun-Park mit Kletterwand, Streetball, Trampolin wieder im Programm; Oltingue, Buschwiler und Grenzach-Wyhlen neu beim Ferienpass mit dabei; Der Dreiland-Ferienpass 1998 bietet wieder ein vielseitiges Sommersnügen für 6- bis 17-jährige Kinder und Jugendliche im Dreiländereck.

pd. Am kommenden Montag, 29. Juni, beginnt der diesjährige Dreiland-Ferienpass. Der grosse Erfolg des vergangenen Jahres hat die trinationale Projektgruppe unter der Leitung der Basler Freizeitaktion (BFA) bewogen, das Konzept (elf Wochen für drei Länder, extra trinationale Reisewochenmarken, Grund- und Kreativangebot) beizubehalten. Der Preis des Dreiland-Ferienpasses von Fr. 16.– bleibt bei vergrössertem Angebot – über 450 Veranstaltungen mit über 7700 Plätzen – gleich. Neu dabei sind die Gemeinden Buschwiler und Oltingue in Frankreich sowie Grenzach-Wyhlen in Deutschland: Wie die anderen 40 Gemeinden beteiligen sie sich mit eigenen Programmen, Verkaufsstellen und Werbemassnahmen. Ein Administrationsbeitrag in Höhe von zehn Rappen pro Ein-

wohner wird erst ab dem dritten Teilnehmerjahr fällig.

Auch dieses Jahr werden eine Palette von Aktivitäten (Kreativprogramm) und freie Eintritte (Grundangebot) angeboten. Neuheiten im Grundangebot sind dieses Jahr beispielsweise das Schwimmbad und das Open-air-Kino in Grenzach-Wyhlen, das Kindertheater «Rote Nase» (auf Tournee in Süddeutschland), das Architekturmuseum und die Ausstellung «Verkehrsdrehscheibe Schweiz in Basel» sowie das Römermuseum in Augst. Sicherlich ein Renner wird der Fun-Park auf der Kunsteisbahn St. Margarethen, der seit 15. Mai seine Pforten geöffnet hat.

Hier ein paar Beispiele neuer Angebote des Kreativprogramms: die Besichtigung des Feuerlöschboots, der Wetterstation und des Wasserkraftwerks Augst, im sportlichen Bereich Weidling, Trapez und Rudern, im Lernbereich «Feuer machen auf Steinzeitart» und Kurse in erster Hilfe. Auch wurden wieder verschiedene Angebote in der Natur miteinbezogen. Die Ferienpässlerinnen und Ferienpässler können sich auch beim Musikmachen, Tanzen, Basteln, Malen und Zeichnen vernügen. Einen Überblick über alle Veranstaltungen und freien Eintritte des Dreiland-Ferienpasses gibt das diesjährige Programmheft «Trips & Hits '98», welches in deutscher und französischer Sprache erscheint.

Die begleiteten Ausflüge, die das

letzte Jahr zum ersten Mal stattfanden und ein grosser Erfolg waren, wurden dieses Jahr noch mehr ausgebaut. Die BFA organisiert dieses Jahr 20 verschiedene Ausflüge, unter anderem einen Ausflug mit Baden und Besichtigung des Lokomotivdepots der SBB, eine Dreiland-Velotour und eine Wanderung auf die Wasserfallen.

Wie immer gibt es auch wieder eine telefonische Anmeldung für das Kreativprogramm – gratis für die Anrufer. Immer freitags zwischen 9 und 17 Uhr, das erste Mal ab heute, Freitag, nimmt das Telefonteam die Anmeldungen zu den einzelnen Veranstaltungen entgegen.

Der Dreiland-Ferienpass in Kürze

Preis
Dreiland-Ferienpass 1998
inkl. Programmheft
«Trips & Hits '98» Fr. 16.–
Reisewochenmarken
für den öffentlichen Verkehr Fr. 10.40

Gültigkeit

Grundangebot
Mo, 29. Juni, bis So, 13. Sept. 1998
Kreativangebot
Mo, 6. Juli, bis So, 6. Sept. 1998

Verkaufsstellen

BVB am Barfüsserplatz, Drogerien in Basel-Stadt und Riehen, Gemeindeverkaufsstellen.

Fundgrube für Sammler



Bei hochsommerlichen Temperaturen fand am vergangenen Samstag beim Gemeindehaus die erste Riehener Kuriositätenbörse statt. Wer sich die Zeit nahm, konnte dabei so manch günstiges «Schnäppchen» machen. Foto: Rolf Spiessler

ZIVILSTAND

Geburten

Hueter, Fabienne Merlin, Tochter des Hueter, Jörg, von Basel, und der Hueter geb. Berger, Gisela Monika, von Basel, in Riehen, Bäumlhofstrasse 432.

Hug, Sarah Stephanie, Tochter des Hug, René Markus, von Muolen SG und Niederbüren SG, und der Hug geb. Eckert, Isabelle Gabriela, von Basel, Muolen und Niederbüren, in Riehen, Arnikastrasse 14.

Eheverkkündungen

Schulthess, Andreas Manuel, von Riehen, Zürich und Mühlethal AG, in Pfeffingen BL, und **Karabin**, Kornelija, von Schaffhausen, in Pfeffingen.

Bruce, Douglas George, britischer Staatsangehöriger, in Riehen, Dörnliweg 22, und **Moren**, Marie Claude, von Conthey VS und Vétroz VS, in Riehen, Dörnliweg 22.

Haefelfinger, Stephan Emanuel, von Basel, Sissach BL und Riehen, in Riehen, Unterm Schellenberg 109, und **Schütz**, Gabriela Kathrin, von Sumiswald BE, in Zürich.

Zoller, Markus Andreas, von Basel und Guggingen BL, in Riehen, Talmattstrasse 60, und **Scherer**, Simone Alexandra, deutsche Staatsangehörige, in Otelfingen ZH.

Demund, Benno, von Trun GR, in Riehen, Weilstasse 83, und **Rosewich**, Beate, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Weilstasse 83.

Ammann, Werner, von Basel und Roggwil BE, in Riehen, Garbenstrasse 23, und **Rudin**, Christa, von Basel und Arboldswil BL, in Riehen, Garbenstrasse 23.

Todesfälle

Hagmann-Wiedenbach, Paulina, geb. 1930, von Sennwald SG, in Riehen, Unterm Schellenberg 127.

Lauenstein-Schnatterer, Inge, geb. 1939, von Langnau im Emmental BE, in Riehen, Unterm Schellenberg 175.

Schlenker, Ernst Walter, von und in Riehen, geb. 1929.

Fürst-Widmer, Margaretha, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Rössligasse 33.

Steiger-Trippi, Kurt, geb. 1908, von Bern, in Riehen, Rudolf Wackernagel-Str. 170.

Buchwalder-Hof, Elsa, geb. 1936, von und in Riehen, Bäumlhofstr. 432.

Hasler-Wylder, Ernst, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Rüdinstr. 48.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Bettingen. Folgende P wurden gestrichen: 811, 940, 943, 944, 946, 947. Anstelle dieser P wurden neu gebildet: P 811, 551 m², Im Speckler, Eigentum je zu 1/2: Heinz Karl und Esther Paulette Holliger-Zumstein, in Bettingen; P 940, 1338,5 m², Im Speckler, Talweg, und P 1208, 1202,5 m², Im Speckler, Talweg, Eigentum: Einwohnergemeinde Bettingen; P 943, 711,5 m², Im Speckler, Eigentum: Felix Bertschmann-Eicher, in Hünibach BE; P 944, 516,5 m², Im Speckler, P 1211, 517 m², Im Speckler, P 1212, 516,5 m², Im Speckler, und P 1213, 516,5 m², Im Speckler, Eigentum zu gesamter Hand je: Hans und Christa Heidi Brunner-Müller, in Bettingen; P 946, 2151,5 m², Im Speckler, Eigentum: Werner Gerber-Amstutz, in Bettingen; P 947, 718 m², Im Speckler, und P 1209, 582,5 m², Im Speckler, Eigentum je zu 1/2: Marie Häner-Schlup, in Bettingen, und je zu 1/2 zu gesamter Hand: Marie Häner-Schlup, in Bettingen, Eveline Maja Müller-Häner, in Bettingen, und Dieter Fritz Häner-von Rechenberg, in Basel; P 1205, 623 m², Im Speckler, Eigentum: Alice Schär-Bertschmann, in Frenkendorf BL; P 1206, 588 m², Im Speckler, Eigentum: Willy Bertschmann-Unholz, in Bettingen; P 1207, 586 m², Im Speckler, Eigentum zu gesamter Hand: Ernst und Ute Maria Ottilie Bertschmann-Braunwarth, in Bettingen.

Riehen, S E 33,5 m², von der Allmend Wenkenstrasse zu P 580. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen. Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter Markus und Johanna Felder-Schreier, in Riehen.

Riehen, S E StWEP 2084-17 (= 43/1000 an P 2084, 1453,5 m², 2 Wohnhäuser und Autoeinstellhalle Immenbachstrasse 36, 38). Eigentum bisher: Ruth Peters-Schüpbach, in Klosters GR(Erwerb 30. 12. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Wilfried und Christa Klindt-Bachmann, in Riehen.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL 37. Sommerturnier des FC Amicitia Riehen

In der Hitze brüten und braten...

Bei wunderschönem Wetter war das 37. Sommerturnier des FC Amicitia Riehen vom 19. bis 21. Juni auf der Grendelmatte ein grosser Erfolg. Insgesamt kamen sechs Konkurrenzen zur Austragung. Dem FC Amicitia gelang ein Turniersieg bei den Juniorinnen.

ah/ju. Nach zwei verregneten Turnieren, bei denen die Junioren-B-Konkurrenz jeweils abgesagt werden musste, folgte in diesem Jahr ein von viel Sonne und grosser Hitze geprägtes Sommerturnier. Bereits am Freitagabend kämpften vier Guggenmusiken in Kostümen um den «Gugge-Göbb». Und in dieser Konkurrenz ging dieses Jahr ein Herzenswunsch des Organisationskomitees in Erfüllung. Die Kostüme brachten ein farbenprächtiges Sehvergnügen und immerhin klickten auch eine Frau und zwei Kinder mit. Es war ein guter Turnierauftritt mit viel Plausch und grosser Fairness. Sieger wurden die «Schränz-Gritte» vor den «Mohrekepf», «Räpplischpalter» und «Chaote». Das Torwandschiessen gewannen die «Räpplischpalter». Leider blieb die «Schotte-Clique» dem Turnier unentschuldig fern.

Ein weiterer Höhepunkt am Freitagabend war das Freundschaftsspiel zwischen den Feuerwehren von Lörrach und Riehen. Die Einheimischen, die in diesem Jahr ihr 125-Jahr-Jubiläum begehen, gewannen das Spiel deutlich, beim anschliessenden Löschen war dann allerdings kein Klassenunterschied mehr auszumachen.

Altstetten dreimal in Serie

Am späteren Samstagvormittag waren es sieben der acht gemeldeten Veteranenmannschaften, die ihr Turnier um den «Wagons-Lits-Cup» in Angriff nahmen – der FC Jugos war nur mit fünf Mann angereist. Trotz brutender Hitze wurde schöner Sport geboten, und die Grenzen der Fairness wurden nie überschritten. Die Leistung der alten Herren verdient grosse Anerkennung, waren doch viele weit über 50, einige sogar über 60 Jahre alt.

In einem auf gutem spielerischem Niveau stehenden Final gewann der FC Altstetten das ausgeglichene Spiel gegen den FC Riehen nach einem wunderschön vorgetragenen Angriff in der vorletzten Minute mit 1:0. Auf den weiteren Plätzen folgten der SC Basel-Nord, der ASV Basel-Ost, der FC Reinach, die VfR Kleinhüningen und die Vereinigten Sportfreunde Horburg. Die Altstetter gewannen die Konkurrenz zum dritten Mal in Serie und durften den Pokal definitiv in ihren Besitz nehmen.

Glück und Pech für Amicitia

Am Samstagnachmittag spielten sechs Mädchenmannschaften um den Turniersieg. Den Wanderpokal gewannen die Gastgeberinnen vom FC Amicitia vor dem DFC Baden, dem FC Aarau A, dem FC Therwil, dem FC Pratteln und dem FC Aarau B. Leider verletzte sich im Finalspiel eine Riehenerin derart unglücklich, dass sie mit einem Oberschenkelbruch ins Spital überführt werden musste.

Um 17 Uhr nahmen auch acht Seniorenteams ihr Turnier in Angriff. Auch hier, wie an allen drei Turniertagen,



Bei wunderschönem Wetter waren am vergangenen Wochenende viele spannende Torszenen (wie hier in einem Spiel der Juniorinnen)...



... und intensive, aber in der Regel faire Zweikämpfe zu sehen (Amicitia in den gestreiften Leibchen).

Fotos: Philippe Jaquet

wurde im allgemeinen sehr fair gespielt, wobei im Finalspiel die Grenzen der zulässigen Härte gestreift wurden. Als Sieger wurde der FC Nordstern gefeiert, der im Final gegen den FC Breite/St. Clara obenausschwang. Dahinter klassierten sich der FC Amicitia, der FC Concordia, Firmensport Schaffhausen, der FC Black Stars, die VfR Kleinhüningen und der FC Schwarz-Weiss.

Robi Spillmann-Cup fand statt

Sehr heiss und dennoch äusserst fair ging es auch am Sonntag bei den Junioren zu und her. Um den «Robi Spillmann-Cup» (B-Junioren) konnte im dritten Anlauf endlich auch tatsächlich gespielt werden. Sieger wurde das Team vom BSC Old Boys Basel vor dem FC Concordia, dem FC Black Stars, dem SV Muttenz, einer Birseck-Auswahl, dem FC Muri, dem FC Amicitia und dem FC Arlesheim.

Vereinsturnier mit neuem Namen

Im traditionellen Vereinsturnier mit D-, E- und F-Junioren wurde erstmals

um den «Thomas Oswald-Cup» gespielt. Thomas Oswald war Trainer und Captain eines Juniorenteams beim FC Amicitia und ist im vergangenen Jahr bei einem tragischen Militär-Unfall ums Leben gekommen. Wie bei den B-Junioren so siegte auch im Vereinsturnier das Team des BSC Old Boys vor dem FC Black Stars, dem FC Amicitia und dem FC Arlesheim.

Vor allem am Sonntag wurde der Büchsenstand stark frequentiert – wohl nicht zuletzt deshalb, weil es dort Wasserpistolen als «Bhaltis» gab. Es waren nicht nur Jugendliche und Kinder, die mit dem heiss begehrten Nass um sich spritzten.

Die Torwand wurde hin und wieder Treffpunkt für mannschaftsinterne Wettkämpfe, und die Tombola war vor allem am Sonntag ein von den jüngsten Teilnehmern vielbesuchter Stand. Wie seit Jahren hatte die Küchenbrigade grossen Erfolg, speziell mit ihrem Würstsalat. Bier, Mineralwasser und Eistee flossen in Strömen. Und der Spruch des Tages: «Kai Kaffi Jäter bi däm Wätter!»

LEICHTATHLETIK Kant. Schüler-Mehrkampfmeisterschaften

Silbermedaille für Ines Brodmann

ma. Ines Brodmann (TV Riehen) gewann die Silbermedaille an den Schüler-Mehrkampfmeisterschaften beider Basel in Therwil in der Kategorie Schülerinnen A. Die Ittingerin Nicole Oberer siegte in dieser Kategorie dank ihren 1,60 Metern im Hochsprung. Im weiteren gewannen die insgesamt 26 Athletinnen und Athleten des TV Riehen 11 weitere Auszeichnungen für eine Klassierung im ersten Drittel der Rangliste und boten trotz zum Teil starkem Regen spannende Wettkämpfe.

Hinter der Zweiten Ines Brodmann gab es bei den Schülerinnen B noch weitere gute Riehener Klassierungen. Stefanie Gerber klassierte sich an 9. Stelle. Auszeichnungen erhielten Patricia Sokoll als Dreizehnte und Stefanie Saner als Vierzehnte.

Bei den Schülerinnen B kam Anna-Lisa Nemeth auf den guten 22. Platz unter 63 Wettkämpferinnen.

HANDBALL Haefely – CVJM Riehen 10:28 (3:15)

CVJM-Kantersieg im Regen

mr. Im zweiten Rückrundenspiel konnten die Handballer des CVJM Riehen endlich einen überzeugenden Sieg feiern, und dies gleich mit 28:10 Toren. Obwohl die äusseren Bedingungen alles andere als optimal waren – es regnete während der ganzen ersten Halbzeit –, boten beide Mannschaften ein sehr unterhaltsames Spiel.

Schon von der ersten Minute an war klar, dass der CVJM Riehen gewillt war, dieses Spiel zu gewinnen. Die Riehener liessen Haefely in diesem Sommermeisterschaftsspiel der 1. Liga Firmensport wenig Spielraum und im Angriff hatten sie eine fast hundertprozentige Chancenauswertung.

Erst beim Stand von 0:8 gelang Haefely der erste Treffer, doch der CVJM Riehen baute seine Führung weiter aus. Bei Halbzeit stand es 3:15.

Nach dem Pausentee liess es der CVJM Riehen etwas lockerer angehen,

SPORT IN KÜRZE

Gute Leistungen der Mädchenriege der Turnerinnen Riehen

pd. Am Kantonalen Jugendturn- und Spieltag vom 13. Juni auf der Schützenmatte in Basel nahmen auch 28 Mädchen der Turnerinnen Riehen teil. Bei regnerischem Wetter zeigten sie grossen Einsatz, der auch mit Auszeichnungen belohnt wurde.

In der Leichtathletik erkämpfte sich in der Kategorie Binggis Dominique Schultze Gold, Jessica Aebi wurde Vierte und Vanessa von Allmen Achte. Bei den Schülerinnen B belegte Eva Spinello den 2. Platz, Charlotte Ruetz den 7. und Annina Ragaz den 10. Platz.

MR Riehen I erspielte sich im Linienball den 3. Platz, MR Riehen II den 5. Rang.

Im Kickball errang das Riehener Team, das mit drei Knaben des TV Riehen ergänzt worden war, den 1. Platz. Die Mädchenriegeleiterin Fränzi Gebler wurde, neben einigen Vereinsmitgliedern, auch von fünf Vätern tatkräftig unterstützt.

Riehener Tennismeistertitel

rz. An den Basler Tennismeisterschaften 1998 gingen zwei Titel bei den Junioren R4/R9 nach Riehen. In der Kategorie I setzte sich Jon La Roche im Final gegen den topgesetzten Alain Blättler mit 6:4, 6:2 durch, im Final der Kategorie II gewann der topgesetzte Thierry Mutschler den Final gegen Patrick Sornlo mit 6:4, 6:4.

Wechsel beim Unihockeyverband BS

rz. Der Riehener Zubin Dastoor ist neuer Präsident des Unihockeyverbandes Basel-Stadt. Der bisherige Vizepräsident löst den bisherigen Präsidenten Jean-Michel Héritier ab. Zurückgetreten ist an der Delegiertenversammlung vom 13. Juni auch Roger Lange als Geschäftsführer. Neuer Geschäftsführer ist Ueli Stursberg. Neben Zubin Dastoor gehört mit Verbandskassier Christoph Niederberger ein weiteres Kantonalvorstandsmitglied dem UHC Riehen an.

17. Gempen-Berglauf

17. Gempen-Berglauf, 10. Juni 1998, Oberdornach – Gempen, 7,8 km, 421 m Steigung

Riehener Resultate:
Junioren (F15): 1. Deborah Büttel 34:55.8. – Senioren I (M30): 17. Beat Oehen 34:10.0, 42. Robert Seckinger 39:03.7. – Senioren II (M40): 34. Theo Büttel 37:06.6. – Senioren III (M50): 29. Paul Fiechter 42:59.5, 71. Heinrich Steiner 57:24.5.

Samariterverein Riehen in Jesolo

rz. Am frühen Mittwochmorgen verliess ein Car mit dem sechsköpfigen Riehener Team und einigen Schlachtenbummlern Riehen Richtung Jesolo bei Venedig in Italien.

Morgen Samstag werden Caroline Meyer, Nicole Tschopp, Marjory Barnes, Rosmarie Bittaye, Esther Scheidegger und Giuseppe Bonatti vom Samariterverein Riehen die Schweiz am 12. Europäischen Erste-Hilfe-Wettbewerb vertreten, bei dem rund 30 Nationen erwartet werden. Die Riehener Delegation wird am Sonntagabend zurück erwartet. Die Riehener-Zeitung wird in der kommenden Woche berichten, wie das Team abgeschnitten hat.

Haefely – CVJM Riehen 10:28 (3:15)

CVJM Riehen: S. Santo II, H. Koepfer, D. Bender, S. Santo I, C. Sikemeier, F. Wagner, P. Wenger, Th. Wenger, O. Wyss.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Folgekosten

Ging die Stadt Weil am Rhein bisher davon aus, für die Pflege der Anlagen der Landesgartenschau Grün '99 jährlich 170'000 Mark als Folgekosten zu veranschlagen, muss sie diese Zahl nun nach oben korrigieren. Der Unterhalt des Geländes, der Wege, der Spielplätze und anderer Einrichtungen wird inzwischen auf 260'000 Mark hochgerechnet. Dies wurde auf Anfrage im Gemeinderat bestätigt. Der Anfragende, Mitglied im «Jungen Forum», musste sich daraufhin allerdings den Vorwurf der «destruktiven Anfragepolitik» gefallen lassen. Es gelte vielmehr, der Bevölkerung den positiven Nutzen der Gartenschau zu vermitteln.

Aufbruchstimmung

Mit steigendem Interesse am «Biovalley» reagiert die Wirtschaftsregion Dreiländereck. Zu einer Informationsveranstaltung am Mittwoch im Trainingscenter der Firma Glatt in Binzen kamen mehr Besucher als Einladungen versandt wurden. Die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee kann in einer von Dr. Petra Wirth

(Grenzach-Wyhlen) erarbeiteten Studie zudem nachweisen, dass die Region Dreiländereck längst kein weisser Fleck mehr auf der Biovalley-Landkarte ist. Etwa vierzig Firmen beschäftigen sich derzeit mit Produkten, die der Biotechnologie zuzuordnen sind. Diese Unternehmen sind vor allem in den Bereichen der Zuliefererindustrie und im Maschinen-, Geräte- und Anlagenbau sowie in der Pharmazie tätig.

Seniorunternehmer Georg H. Endress sagte für die nächsten Jahre diesseits und jenseits des Oberrheins die Gründung von 300 bis 400 Betrieben voraus. Beschränkt auf das Dreiländereck, jene Region die von den beiden Landkreisen Lörrach und Waldshut abgedeckt wird, hält er weit mehr als vierzig Existenzgründungen für realistisch. Die grössten Defizite sieht Endress im Bereich des Informationsaustausches. Auf diesem Gebiet will das Promotionteam von Biovalley konkrete Hilfe anbieten. Ein Netzwerk befindet sich im Aufbau. Überdies habe es im Internet im zurückliegenden Jahr bis zu 4000 Anfragen gegeben.

Die Wirtschaftsregion Dreiländereck und die Industrie- und Handels-

kammer zogen am Ende eine positive Bilanz über den ersten Versuch, mit dem Ausbau eines Netzwerkes zu beginnen. Lörrachs Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm äusserte sich begeistert über die Idee von Biovalley, ermunterte zu weiteren Taten und sicherte zu, in dieser «Aufbruchstimmung» Initiativen hilfreich zu begleiten.

Hangkantenbebauung

Nach längerer Zeit der Unklarheit zeichnet sich für Weil am Rhein doch noch ein überraschendes Konzept für die sogenannte Hangkantenbebauung ab. Nach zwei Jahren Funkstille legte Bauunternehmer Trimpin der Stadt Weil am Rhein neue Pläne vor und bringt damit Bewegung in die festgefahrene Diskussion. Ausgangspunkt ist folgende Situation: Den Bahnhof in Weil am Rhein gibt es nicht mehr. Über seinen ehemaligen Standort fliesst nun der Verkehr der tiefergelegten Bundesstrasse. Auf der einen Seite der Strasse befinden sich die Bahngeleise, auf der anderen der Hang, der bebaut werden soll und an bestehende Infrastruktur der Stadt wie zum Beispiel das Kauf-

haus anschliessen soll. In städtebaulicher Hinsicht also ein von hoher Bedeutung geprägtes Unterfangen, das als «Europahaus» den westlichen Schlussspunkt der Umbauten an der Hauptstrasse zur Innenstadtsanierung setzen soll. In dem projektierten dreiteiligen Komplex werden sich Park- und Einkaufsmöglichkeiten verbinden. Nicht zuletzt wird das Gebäude aber auch den Bahnhof ersetzen und den Zugang zu den Geleisen über eine Rampe ermöglichen. Bauunternehmer Trimpin zeigt sich zuversichtlich, dass sich das Vorhaben in der derzeitigen Form bereits in Kürze realisieren lässt. Die Planung soll bis Mitte Juli soweit vorangebracht werden, dass sie dem Gemeinderat vorgestellt werden kann. Ein offizieller Spatenstich sei damit sogar bis Ende des Jahres denkbar.

Deutlich vorangekommen sei man, so Trimpin, inzwischen bei der Finanzierung des Bauvorhabens. Von verbindlichen Abmachungen spricht Trimpin auch im Hinblick auf die Betreiber der Geschäfte und Läden. Im Erdgeschoss werden der Bahnhof in Form einer Deutschen Bundesbahn-Agentur, ein Reisebüro und ein Le-

bensmittelgeschäft einziehen. Eine Mischung aus Wohnungen und Gewerbe wird für die beiden anderen Gebäudeteile vorgesehen. Ein Parkraumkonzept sieht rund 450 Parkplätze in einer Tiefgarage vor. Eine Tankstelle mit Servicebereich soll auf der Höhe der Bundesstrasse in den Komplex mit integriert werden.

Barockkonzert

Zum zweiten Mal wurde das Barocktrio Tonio Passlick (Blockflöten), Rita und Fridolin Uhlenhut (Cembalo und Violoncello) zum alljährlichen Musikfestival in die alte englische Königsstadt Chichester eingeladen. Teile des neuen Konzertrepertoires stellt das Trio am kommenden Sonntag, den 28. Juni, um 19 Uhr im Rahmen der Ötlinger Konzerte in der St. Galluskirche vor. Mitveranstalter des Konzertes ist auch der Verein zur Förderung und Pflege der Städtepartnerschaften. Im Eintrittspreis von 15 Mark sind Markgräfler Wein und Brot enthalten, die im Anschluss vor der Kirche gereicht werden. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Rainer Dobrunz